Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Bezugspreis in der Stadt frei Haus monatlich Mk. 5.—, für Abholer Mk. 4.90. durch auswärtige Boten 5,50 Mk. monatlich: bei Postbezug monatl. Mk. 6.— frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 25 Pfg. Postscheck-Konto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Hälterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.

Unparteiische

Anzeigenpreis Der 7gesp. Millim. Satzraum 30 Pfg. und der 3gesp. Millim. Reklameraum Mk. 1.—. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Ziffergebühr 50 Pfg., Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 57. | Mittwoch, den 9. März 1921 | 161. Jahrgang.

Tageschronik

Belagerungszustand und Streikverbot in den neubesetzten Städten.

Der Reichskanzler protestiert im Reichstag gegen den feindlichen Einmarsch.

Die Beschlagnahme der Zölle im Rheinland angeordnet.

Heute Beratungen des Reichskabinetts mit Dr. Simons.

Mißstimmung in England über den Abbruch der Londoner Konferenz.

Viviani unterbreitet in Washington die „besonderen Wünsche Frankreichs".

Polen hat sich 50 000 deutsche Eisenbahnwaggons widerrechtlich angeeignet.

Schwere Straßenkämpfe in Petersburg; ein Teil der Stadt in Flammen?

Der spanische Ministerpräsident ermordet.

Dr. Simons trifft heute Abend in Berlin ein.

Beratungen im Kabinett und in den auswärtigen Ausschüssen.

Wie aus London gemeldet wird, sind Minister Simons und die Mitglieder der deutschen Delegation gestern Mittag 2 Uhr über Ostende nach Berlin abgereist. Sie werden heute Nachmittag in Berlin erwartet. Die Nachricht, daß während der Nacht zum Dienstag in London noch Beratungen der deutschen und alliierten Sachverständigen stattgefunden hätten, trifft nach Mitteilung von zuständiger Stelle nicht zu.

Heute Abend findet in Gegenwart des zurückgekehrten Dr. Simons eine Sitzung des Reichskabinetts statt. Vor der großen politischen Aussprache im Reichstag werden die auswärtigen Ausschüsse des Reichstages und des Reichsrates gehört werden.

Die Botschafter in den Ententestaaten nach Berlin berufen.

Die deutschen Botschafter in London und Paris sowie der Gesandte in Brüssel sind nach Berlin berufen worden.

* * *

Die ersten wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen.

Widerrechtliche Beschlagnahme der Zölle.

Koblenz, 8. März. (Eig. Drahtber.) Die Rheinlandkommission hat mit sofortiger Wirkung zwei neue Ordonnanzen, Nr. 76 und 77, erlassen. Nach Verordnung 76 tritt die Telegraphen- u. Telephonzensur während eines Zeitraumes von 8 Tagen, die immer wieder um dieselbe Zeit verlängert werden kann, in Kraft. Ebenso stehen die Nachrichten der Presse, die sich auf Bewegungen der Truppen beziehen unter Zensur.

Die Verordnung 77 bestimmt, daß die an der deutschen Westgrenze erhobenen Zölle beschlagnahmt werden. Bis auf weiteres werden die bisherigen Zollsätze erhoben. Der Versailler Vertrag gibt dazu keine Handhabe. Die Zollverwaltung des deutschen Ein- und Ausfuhrdienstes und der Dienst zur Verhütung der Kapitalflucht, der im besetzten Gebiet eingerichtet ist, wird dem Befehl der Rheinlandkommission unterstellt.

Die Ententetruppen in Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg.

Mustergültige Ruhe der Bevölkerung.

Düsseldorf, 8. März. Der Einmarsch der belgischen, französischen und englischen Truppen begann gestern in den ersten Morgenstunden, während Flieger über der Stadt kreisten. Die Belgier besetzten die Kasernen im nördlichen Stadtteil. Im Hofgarten wurden zur „Sicherung" leichte Gräben aufgeworfen. Die Rheinbrücke und der Fernsprechverkehr mit dem linksrheinischen Stadtteil und mit Oberkassel wurden gesperrt. Der Hauptbahnhof und die Vorortbahnhöfe waren vorübergehend besetzt, doch wurden dort Wachräume angefordert, ebenso in der Stadt Unterkunftsräume für die Militärpolizei. Die städtische Sicherheitspolizei wurde angeblich entwaffnet. In der Kunstakademie, in sonstigen öffentlichen Gebäuden und im Parkhotel wurden verschiedene Räume beschlagnahmt. Auf den Wunsch des Generals Degouth fand mittags 12 Uhr in der Kunstakademie eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister und den Spitzen der Verwaltungsbehörden statt, an der auch ein englischer u. ein belgischer General teilnahmen. Degouth erklärte, die Alliierten betrachteten die Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort nicht als eine militärische Aktion, sondern als eine Aktion der Justiz. Heute Nachmittag werde der Belagerungszustand verhängt. Oberkommandierender ist Degouth, der aber sein Standquartier in Mainz beibehält. Es wurde weiter erklärt, Degouth hoffe, daß in kurzer Zeit wie in Mainz Erleichterungen geschaffen werden könnten. Die Anfrage des Landeshauptmanns Dr. von Renvers, ob der Provinziallandtag am 30. März stattfinden könne, soll morgen beantwortet werden. Dem Regierungspräsidenten wurde erklärt, daß wegen der städtischen Schutzpolizei nähere Verfügung ergehen werde. Im Falle, daß zu viele Mannschaften vorhanden seien, müßten die überflüssigen abrücken; vorläufig bleibe alles beim alten. Die Bevölkerung benahm sich bisher mustergültig ruhig, obwohl überall eine starke innerliche Erregung Platz griff. Theater und Kinos sind geschlossen.

Duisburg, 8. März. Die Mannheimerstraße ist mit Belgiern belegt. Die Züge zur linken Rheinbrücke verkehren nicht mehr. Die Hochfelder Brücke ist gesperrt, so daß die Kruppschen Arbeiter aus Rheinhausen nicht zurück können. Auf der Homburger Seite lagern vor der Rheinbrücke Truppen aller Gattungen. Auf der Brücke an der Mannheimer Straße stehen Maschinengewehre, 5—6 Panzerautos stehen fahrbereit. Ruhrort wurde von 3 Kompagnien Belgiern mit Panzerautos besetzt. Die Züge werden in Duisburg angehalten und dürfen nicht ins besetzte Gebiet weiter fahren.

Die wirtschaftlichen Folgen der militärischen Sanktionen.

Ueber diese Frage äußert ein Vertreter des Reichskohlenkommissars in der „B. Z.", der Duisburg-Ruhrorter Hafen sei bereits bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit für Kohlentransporte beansprucht. Behindere nun die militärische Besetzung und die angekündigte Zollgrenze den Verkehr, so genügt der kleinste Anlaß, um die gesamten Kohlentransporte ins Stocken zu bringen. Weiter würden die Kohlenladungen zu Wasser und zu Lande liegen bleiben. Hierunter hätten nicht nur die linksrheinischen Gebiete sehr zu leiden, sondern auch die Kohlenlieferungen an die Entente würden wesentlich erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Besonders gefährdet ist die Kohlenversorgung Süddeutschlands.

Die Zollgrenze am Rhein wirft schon ihre Schatten voraus. Bei einem großen Werk im besetzten Gebiet wurde bereits im Hinblick darauf ein Industrieauftrag im Werte von 60 Millionen Mark rückgängig gemacht. Natürlich wird dies auch die schwersten Folgen für die Arbeiterschaft des Werkes haben.

Keine Blockade der deutschen Küste?

Hamburg, 9. März. Gestern abend kam ein kleiner englischer Kreuzer von See in die Elbmündung, um durch den Kanal nach der Ostsee zu gehen. Der Kommandant dementierte dem Lotsen gegenüber das Gerücht vom Kreuzen alliierter Kriegsschiffe vor der Elbmündung. An eine Blockade der deutschen Küste oder eine Unterbindung der Handelsschiffahrt werde nicht gedacht.

Die Sanktionen und die Börse.

Mit der gleichen Gelassenheit und ruhigen Zuversicht wie die Drohungen der Entente nahm laut „Tag" die deutsche Börsen- und Geschäftswelt auch den Abbruch in London und die ins Werk gesetzten Erpressungsmaßnahmen auf, die kaum mehr überraschen konnten. Man war sich vollkommen einig, daß die Ablehnung der vernichtenden Forderungen trotz ihrer möglichen Folgen einer Beugung unter das kaudinische Joch unbedingt vorzuziehen sei. Die ausländischen Zahlungsmittel trugen zwar der Sachlage durch eine Preissteigerung Rechnung, doch ging aus deren Ausmaße ebenso wie aus der Kursbewegung des Effektenmarktes keineswegs das Vorhandensein einer tatsächlichen Entmutigung hervor.

* * *

In England ist man unzufrieden.

„Eine vollständige Kapitulation vor Frankreich."

London, 8. März. Der französische Jubel über das Scheitern der Konferenz wird hier nicht geteilt, und man sieht ein, daß man durch die Notwendigkeit, die französische Allianz zu erhalten, in ein sehr kinliches unprofitables Aben-

Endlicher Bruch mit deutscher Schmachpolitik.

Die brutale Zumutung der Dreiverbanditen an unsere Abordnung in London, das jedem Recht hohnsprechende Pariser Gewaltdiktat über Deutschlands ewige Versklavung zu unterschreiben, scheint — wenn nicht alles trügt — endlich die einzig angmessene Zurückweisung gefunden zu haben. Wenn nicht anscheinend neu aufgetauchte Provisoriumsverhandlungen abermals einen schwächlichen und für Deutschland verderblichen Ausgang nehmen!

Unsere Abgesandten gingen so weit, daß sie bereit waren die Pariser Beschlüsse als Grundlage für die von Deutschland zu übernehmenden Verpflichtungen zum wesentlichsten Teile anzunehmen. Aber sie konnten auf die Voraussetzungen dafür und auf die vernünftige Regelung der Leistungen nicht verzichten und deshalb haben sie sich als ehrliche Männer geweigert, zu unterschreiben.

Damit haben sie den Willen der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes vollzogen und die feierlich übernommene Pflicht erfüllt.

Der Vormarsch der alliierten Streitkräfte zur Besetzung Düsseldorfs hat bereits begonnen. Die abermalige Vergewaltigung des deutschen Volkes ist also Tatsache.

Gegen die idealen Grundsätze des Völkerbundsprogramms, das im Versailler Vertrag steht, gegen die Bedingungen des Versailler Vertrags und gegen alle Menschlichkeit setzen die Alliierten wieder Gewalt vor Recht. Nach all den Vorgängen der letzten Zeit war ganz Deutschland hierauf gefaßt. Wir wissen, welche Leiden und Demütigungen uns bevorstehen, und wir wissen auch, daß wir noch nicht am Ende dieser Reihe von Demütigungen angelangt sind. Aber trotzdem sind gerade aus dem der Besetzung verfallenen Gebiet die lautesten und feurigsten Rufe nach Festbleiben erfolgt, zeigt sich gerade dort die größte Entschlossenheit, auszuhalten und lieber der Gewalt zu erliegen, als Ehre und Volkstum preiszugeben.

Die andern Deutschen, die die fremde Soldatenfaust nicht spüren, werden unseren Volksgenossen am Rhein sich würdig erweisen, sie werden in Treue zu ihnen halten und alles tun, um ihnen ihr Los zu erleichtern. Und sie werden nicht ruhen, bis das Verbrechen, das jetzt an unserem Volk von den Feinden verübt wird, gesühnt wird ebenso wie das Verbrechen des Versailler Friedensdiktates.

Die Stimme des Protestes wird im deutschen Volk niemals erstickt werden können. Immer wieder und immer lauter, immer nachdrücklicher werden wir fordern, uns das Recht zuteil werden zu lassen, das uns beim Waffenstillstandsschluß mit den vierzehn Wilson-Punkten ausdrücklich zugestanden worden ist.

Niemals wird das deutsche Volk als Recht anerkennen, was ihm in Versailles und jetzt durch die gewaltsame Besetzung weiteren deutschen Gebietes angetan worden ist, und niemals wird es dies ihm Angetane vergessen, selbst wenn die Verhandlungen in der nächsten Stunde schon wieder aufgenommen werden sollten.

Es weht wieder etwas von der Stimmung des Jahres 1914 durch unsere Reihen. Wir wissen trotz Kommunisten und ähnlich Gesinnter, daß wir ein Volk sind, und wir fühlen, daß in uns unverändert stark der Wille lebt, unsern Platz in der Reihe der großen Kulturvölker unverkürzt wiederzugewinnen.

Es ist dies die Gesinnung und der Wille, womit ganz Deutschland den „Sanktionen" gegenübersteht.

Aber wir müssen uns auch weiterhin zu entschlossener Rechtsgegenwehr aufraffen. Die alliierten Räuber haben den Versaillr Vertrag gebrochen. Nach formellen Recht verliert er dadurch auch für uns seine Gültigkeit. Dies müssen wir erklären. Nur dadurch gewinnen wir eine neue, für die Zukunft ungemein wertvolle Rechtsbasis. Und die Gegenpropaganda gegen die Kriegsschuld muß stark mit allen dokumentaren Mitteln einsetzen, um das Feindeskonzept gründlich zu stören. Es bleibt keine Zeit zu verlieren, und die Gelegenheit ist so günstig wie nie. Auf Amerika aber sollten wir nicht rechnen, sondern nur auf uns selbst bauen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210309-12/fragment/page=0001

neuer verwickelt wird. Man weiß, daß eine Verständigung zwischen Lloyd George und Simons nur an der unversöhnlichen Haltung Frankreichs scheiterte. Die Opposition ist einmütig der Ansicht, daß die Haltung der Alliierten töricht und ungerechtfertigt ist. „Manchester Guardian“ meint, Lloyd Georges Politik stehe in direktem Gegensatz zu Englands nationalen Interessen und stelle eine offene Verletzung des Friedensvertrages dar. „Daily News“ schreiben: Lloyd Georges Rede war eine vollständige Kapitulation vor Frankreich, die Sanktionen lassen sich weder gesetzlich noch moralisch rechtfertigen. Aber auch ein konservatives Blatt wie der „Expreß“ erklärt, eine Entschädigung werde man ganz sicher nicht auf dem eingeschlagenen Wege erhalten. Auch im Unterhaus war die Stimmung alles andere als heiter. Es zeigten sich starke Bedenken gegen die 50prozentige Abgabe. Die amerikanische Regierung beeilte sich mitzuteilen, daß die amerikanischen Truppen nicht mitmachen werden und hier bezweifelt man den Erfolg von Vivianis Sendung nach Washington sehr. Viviani soll Harding zu bewegen suchen, auf einen Sondervertrag mit Deutschland zu verzichten. Wenn es nach hiesigen Wünschen geht, werden die beiderseitigen Sachverständigen weiter konferieren. Eine Andeutung in diesem Sinne kommt auch vom Foreign Office.

Eine englische Minderheitsansicht.

Unter der Ueberschrift „Ein neuer Krieg“ schreibt „Manchester Guardian“ unter Hinweis auf die „Sanktionen“: „Alles dies, weil Deutschland sich weigerte, etwas zu tun, wozu es vertragsmäßig **nicht verpflichtet** ist. Die Alliierten verstoßen damit gegen den von ihnen selbst formulierten Vertrag. Die Bedingungen sind viel zu streng. Wir stehen im Begriff, mit einem Staat Krieg zu führen, mit dem wir bereits Frieden geschlossen haben. Brechen wir unseren Vertrag, gibt es überhaupt keine Grenzen mehr für die Gerechtigkeit. England ist des Krieges und der Kriegsdrohungen müde. Wir sind nicht mehr vorbereitet, einen neuen Krieg zu beginnen.

Viviani „in besonderer Mission“ nach Washington.

Paris, 8. März. Der frühere Ministerpräsident Viviani begibt sich in besonderer Mission nach Washington, um Harding die Wünsche der französischen Regierung zu unterbreiten. Die Bedeutung dieser Reise kann natürlich keinem Zweifel unterliegen.

Amerika winkt ab!

Washington, 9. März. Eine öffentliche Verlautbarung des Staatsdepartements erinnert daran, daß die amerikanischen Truppen in Deutschland verblieben, um die Innehaltung der Bedingungen des Waffenstillstandes, nicht aber der Klauseln des Friedensvertrages zu überwachen. Ueber die Zurückziehung der Truppen erwarte man eine Entschließung Hardings.

Ausschreitungen gegen Deutsche in Belgien.

Brüssel, 9. März. (Eig. Drahtber.) Hier ereignete sich ein bezeichnender Zwischenfall. Kriegsteilnehmer stürmten die Wohnung eines Deutschen, zerstörten sie und verletzten den Inhaber schwer. Als die Polizei Verhaftungen vornahm, nahm das Publikum gegen sie Partei und versuchte das Revier zu stürmen. Die Unruhen endeten erst, als die Verhafteten entlassen wurden.

* * *

Kundgebungen im sächsischen und bayerischen Landtag.

Im sächsischen Landtag gab Präsident **Fräßdorf** gestern unter stürmischem Beifall eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Jetzt wo der Feind wieder an die Tore klopft, müßten wir gegen diesen einig sein. Was uns auch im Innern trennt: jetzt heißt es, alle Kräfte gegen die große Gefahr von außen zu wenden. Daran haben nicht nur die Besitzenden, sondern auch die Besitzlosen das größte Interesse. Jetzt muß das deutsche Volk zeigen, daß es ein Kulturvolk ist und seine geschichtliche Mission trotz alledem erhalten wird.

In einer Erklärung des Ministerpräsidenten v. **Kahr** im bayerischen Landtag wird gegen die unter abermaliger Verletzung des von den Gegnern selbst diktierten Friedensvertrages in Kraft gesetzten Sanktionen feierlichst vor aller Welt protestiert. Das Vorgehen der Gegner bedeute neue Gewalt, neuen Druck und neue Gefahren wirtschaftlicher, ideeller, physischer und seelischer Natur.

Ein Telegramm des bayerischen Ordnungsblockes an den Reichskanzler betont, daß mit der verbrecherischen Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege endlich aufgeräumt werden müsse und verlangt die ungesäumte Veröffentlichung alles geheimen Aktenmaterials über den Ausbruch des Krieges und die Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts nach dem Vorschlage des amerikanischen Präsidenten.

Unerhörter Eisenbahnraub der Polen.

In einer vom Außenhandelsverband veranstalteten Aussprache über die Frage der **deutschen Ausfuhrsperre gegen Polen** machte ein Vertreter der Regierung aufsehenerregende Mitteilungen über das unerhörte Verhalten der polnischen Eisenbahnbehörden auf dem Gebiete des deutsch-polnischen Güterverkehrs. Danach haben die Polen trotz des seinerzeit vereinbarten Wagenaustausches in gleicher Höhe nicht weniger als **50 000 deutsche Waggons** widerrechtlich **zurückgehalten** und sie sich **ohne jede Gegenleistung** angeeignet.

Einem Franzosen der Paß nach Oberschlesien verweigert.

General **Lerond** hat den beiden Vertretern der **Gewerkschaftsinternationale**, dem Vorsitzenden der französischen Gewerkschaften **Jouhaux**, und dem Holländer **Fimmen**, die in Berlin eintrafen, um sich zum Studium der Abstimmungsfrage nach **Oberschlesien** zu begeben, die **Einreiseerlaubnis verweigert**, obwohl sie vorschriftsmäßige Pässe ihrer Regierung hatten. Jouhaux erklärte darauf, er müsse dann auf Grund des **deutschen Materials** seine Veröffentlichungen vornehmen.

Das Einreiseverbot für Oberschlesien,

das gestern früh veröffentlicht wurde, ist nach einer W. T. B.-Meldung so zu verstehen, daß die Einreise für außerhalb Oberschlesiens **Wohnende grundsätzlich** gesperrt ist. In Oberschlesien Wohnenden wird in **Ausnahmefällen** Aus- und Einreise-Erlaubnis vom zuständigen alliierten Kontrolleur gegeben. Sämtliche vom französischen Konsulat außerhalb Oberschlesiens gegebenen Sichtvermerke sind **ungiltig**.

Freilassung der amerikanischen Detektive in Eberbach?

Koblenz, 9. März. General **Allen**, der Oberkommandierende der amerikanischen Besatzungsarmee, ließ nach Amerika mitteilen, daß die beiden amerikanischen **Detektive** die vor einiger Zeit den Amerikaner Bergdoll auf deutschem Boden verhaften und in das besetzte Gebiet verschleppen wollten, in Kürze aus dem Gefängnis in Eberbach, wo sie zur Zeit von der deutschen Behörde in Haft gehalten werden, **freigelassen** werden sollen. (Das wäre wieder allerhand!)

* * *

Schwere Straßenkämpfe in Petersburg.

Trotzki im Vormarsch?

Nachrichten aus Rußland zufolge, ist die **Sowjetregierung wieder Herr der Lage**. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß verschiedene Teile **Petersburgs** in Flammen stehen. Es finden **Straßenkämpfe** statt, in denen die Bolschewisten mit **Artillerie und Handgranaten** gegen die Menge vorgehen. **Trotzki** soll mit einer Armee nur 40 Kilometer vor Petersburg stehen.

Meuterei ungarischer Truppen.

In **Raab** entstand unter den Truppen der ungarischen Armee eine schwere **Meuterei**. Zwei Offiziere, die strenge Maßregeln gegen die Truppen ergriffen, wurden erschossen. Die Meuterer wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, zwei Offiziere, die sich den Meuterern angeschlossen haben, sowie 31 Soldaten wurden **kriegsrechtlich erschossen**.

Zur Regierungsbildung in Preußen.

Berlin, 9. März. (Eig. Drahtber.) Die **demokratische** Landtagsfraktion beschloß größte Zurückhaltung bei den Besprechungen zur Regierungsbildung, **Nichtbeteiligung** an einer evtl. **Rechtsregierung**, dagegen Befürwortung des Eintritts der Deutschen Volkspartei.

Die **sozialdemokratische** Landtagsfraktion erklärt sich in einer Entschließung bereit, die **alte Regierungskoalition** fortzusetzen, **lehnt aber** einmütig die Einbeziehung der **Deutschen Volkspartei** in die Regierung **ab**, ebenso jede Unterstützung einer **bürgerlichen Minderheitsregierung**, die man vielmehr mit aller Schärfe sachlich **bekämpfen** würde.

Das **Zentrum** tritt entschieden **für** die Beteiligung der **Deutschen Volkspartei** an der Regierung ein, auf die auch diese Partei selbst mit großer Bestimmtheit rechnet.

Aus Stadt und Umgebung

Hausfrauenkalender.

Kondensmilch in allen Verkaufsstellen markenfrei. Gezuckerte, Büchse 10.50 *M.*, ungezuckerte, Büchse 8 *M.*

* * *

Personalnachricht.

*Kulturobersekretär **Fritsche**-Merseburg ist zum Ministerialsekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden.

An die Oberschlesier im Reiche

erlassen die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier folgenden Aufruf: Heimattreue Oberschlesier! Der Tag der Entscheidung ist nahe. Jetzt, da Ihr Euch zur Fahrt rüstet, ist es unsere Pflicht, uns noch einmal an Euch zu wenden und Euch unsere Grüße und Wünsche mit auf den Weg zu geben. Als wir vor mehr als 1½ Jahren an Eure Heimatliebe appellierten und Euch zum Zusammenschluß aufriefen, da hat wohl mancher gezweifelt, ob das große Werk gelingen würde. **Es ist gelungen!** Eure Treue zur Heimat war stärker als alle Hemmungen, die sich Euch in den Weg stellten. Eure beispiellose Einmütigkeit, Eure musterhafte Disziplin und volle Hingabe, mit der jeder einzelne von Euch mitgearbeitet hat, haben die Vereinigten Verbände zu einer so gewaltigen Organisation gemacht, wie sie ihresgleichen kaum findet. Heute blickt ganz Deutschland voller Bewunderung auf Euch in festem Vertrauen, daß Ihr mit derselben Treue und mit derselben Hingabe und Disziplin, mit der Ihr diese Organisation geschaffen habt, auch **Euer Stimmrecht ausüben** werdet. Korfanty verbreitet geflissentlich das Gerücht, daß Ihr in die Heimat kommen würdet, um dort Gewalt zu verüben. Er kennt Euch nicht, denn sonst würde er wissen, daß gerade die Heimatliebe, die Euch zusammengeführt hat, es Euch verbietet, gewalttätigen Sinnes in die Heimat zu kommen, um dort Unruhen zu stiften. Er kennt Eure Organisation nicht. Niemals ist in Eueren Reihen Gewalt gepredigt worden. Der Stimmzettel ist Eure einzige Waffe, die Ihr aber restlos anwenden werdet. Laßt Euch von Korfanty, der durch seine Sendlinge Drohbriefe an Euch schreibt, um Euch zu reizen, nicht von unseren bewährten Grundsätzen abbringen. Die alte Disziplin soll Euch auf der Fahrt in die Heimat begleiten. Bewahrt **Ruhe und Besonnenheit!** Ihr könnt auch unbesorgt sein. Ihr seid zu zahlreich, als daß jemand wagen dürfte, die Hand gegen Euch zu erheben. Die Interalliierte Kommission hat ihre feierlichen Versprechungen gegeben, daß sie Euch schützen und für Ruhe und Ordnung sorgen wird. Um den Ernst ihrer Erklärungen zu beweisen, hat sie erhebliche englische und italienische Truppen herangezogen. Deutschlands Augen sind auf Euch gerichtet, Ihr seid die Träger seiner Hoffnungen! Die Heimat erwartet Euch mit festlichem Empfang, sie öffnet weit ihr Herz für Eure treue Liebe. Auf zur Fahrt! Auf zum Siege!

120. Bildungsabend des Volksbildungsvereins.

* Reichhaltig ist das musikalische Programm des Merseburger Kunstlebens in den letzten Wochen vor uns abgerollt. Von werktätiger, aber auch manchmal werktäglicher bis wirklich weit hervorragender Tonkunst haben wir gehört. Zur Abrundung fehlte nur das markante Zusammenfassen des Könnens der Einzelpersonen — sei es in Stimme, sei es am Instrument — mit der klangreichen Fülle der verschiedenen Instrumente. Daß uns dieser Abschluß in solch wundervoller Weise geboten wurde, ahnten wohl nur wenige der leider nicht sehr zahlreichen Besucher. Besonders dankbar aber müssen wir Herrn Dr. Sannemann und der Orchestervereinigung Merseburg sein, daß wir den hohen Genuß des gestrigen Abends nicht von auswärts erst hatten zu uns bitten müssen, sondern daß er uns von gut Merseburger Freundes- und Bekanntenhand gereicht wurde. Welcher Riesenarbeit das Orchester und der Dirigent sich unterziehen, kann nur der beurteilen, der einmal solch einer Probe beigewohnt hat. Einmal fehlt ein Teil der Instrumentenbesetzung, das andere Mal ist Dies oder Jenes. Das alte Leiden einer jeden Orchesterprivatvereinigung. Aber in seiner stiller Einzelarbeit und dem festen Wollen, Gutes zu bieten in der Vereinigung, hat sich die Orchestervereinigung die hohe Achtung von uns mit ihrem gestrigen instrumentalen und tiefempfundenen Können errungen. Die Musikfolge bot: 1. Brandenburgisches Konzert Nr. 5 G dur für konzertierende Violine (Dr. Penkert) und zwei Flöten (Herren Hoffmann und Wehnert) mit Begleitung des Streichorchesters und Cembalo. Allegro — Andante — Presto von J. S. Bach. 2. Ouvertüre zum Drama „Rosamunde“ op. 26 von Schubert. 3. Unvollendete Symphonie h-moll. Allegro — moderato — Andante con moto von Schubert. 4. Orchestersuite aus der Musik zu „Peer Gynt“ op. 46 von Grieg. a) Morgenstimmung. b) Aases Tod. c) Anitras Tanz. d) In der Halle des Bergkönigs. Gewissermaßen über der Musik stand Dr. Sannemann mit dem tiefen Verständnis für feinstes, aber gesundes musikalisches Empfinden. Sein Taktstock vermittelte dem Orchester genau die feinen Konstruktionen des Musikmathematikers Bach und die Instrumentalvereinigung gab ihr Bestes, um diese Konstruktionen zu dem feingliedrigen Bau zusammenzufassen im Brandenburgischen Konzert. Die konzertierende Violine und die beiden Flöten führten abwechselnd oder unterstrichen die Gedanken des Meisters und kamen prächtig zur Geltung; allerdings hätte Herr Dr. Penkert die Klangweite seiner ausgezeichneten Violine durch etwas ausgiebigere Bogenarbeit noch vergrößern können, zumal ihm sein Platz etwas zu Unpaß kam, da er zwischen Instrument und Publikum stand. Nach der leider unvermeidlichen Störung durch die Umgruppierung und erstaunlichen Bereicherung des Orchesters kam dies jetzt bei der Ouvertüre zu Rosamunde gefühlsmäßig mehr zur Geltung. Das Verständnis für Schubert liegt dem deutschen Volke doch klarer, als zum Meister Bach, der mit konstruktiverer Logik meisterhaft zusammensetzt, was Schubert geradewegs empfindungsgemäß bietet. In diesem vollen Mitempfinden der einzelnen Orchester-Mitglieder liegt aber die Schwierigkeit für den Dirigenten. Es reißt ihn manchmal mit. Dank seiner Feinfühligkeit, versteht er sich ja bald wieder in den Mittelpunkt zu stellen, aber er darf nie das Heft so aus der Hand lassen, wie auch umgekehrt das Ganze noch mehr unbedingt selbst den leichten Weisungen des Dr. Sannemann Beachtung schenken muß. Er beweist, daß er Musik sehr gut kennt, dann muß auch das Orchester sich ihm voll anvertrauen. Ausgezeichnet in Technik und Vortrag wurde die Oboe gespielt, Hörner, Flöten und Cellis harmonierten dazu prächtig, während bei der h-moll Symphonie, hauptsächlich im Schlußsatz, jedes Instrument der Gesamtheit eine herrlich durchgebildete, reine und künstlerisch vollendete Klangfülle gab und damit wohl der Höhepunkt des Abends erreicht wurde, der auch in der atemlosen Stille der dankbaren Zuhörer den besten Beifall fand. Die leichte Auffassungsgabe der gut ausgebildeten Mitglieder, sowie die lawinenstarke Kraft und Macht des Orchesters kam zum Schluß in Griegs Orchestersuite aus Peer Gynt ausgezeichnet zum Ausdruck. Vielleicht konnte die „Morgenstimmung“ noch anfänglich etwas weicher eingeleitet sein, damit nicht schon gegen Mitte aus dem vollen Tonbrunnen geschöpft werden mußte, es wurde aber auch hier sonst ganze Arbeit geleistet und bis zum massigen Schluß herrlich durchgeführt.

F. H.

Außerordentliche Generalversammlung der Mittelstandsvereinigung.

* Am Dienstag abend fand im „Kasino“ eine mäßig besuchte außerordentliche Generalversammlung der Mittelstands-, Bürger- und Handwerkervereinigung, Merseburg und Umgegend, statt, die vom Vorsitzenden **Schrader-Bölsche** mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Der Kassierer, Bäckermeister **Freiberger**, erstattete sodann den Kassenbericht, nachdem er zuvor über den Zweck der Vereinigung gesprochen und seinem Bedauern über das geringe Interesse der Mitglieder Ausdruck gegeben hatte. Die Einnahmen betragen 744 *M.*, ihnen stehen 497.30 *M* Ausgaben gegenüber, mithin ergibt sich ein Kassenbestand von 246.70 *M.* Im Anschluß an den Bericht teilte der Kassierer mit, daß er am Ende des Geschäftsjahres sein Amt niederzulegen gedenke wegen der umfangreichen Arbeit als Vorsitzender des Hausbesitzervereins. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Blocksitzung trat man in die Aussprache über die Erhöhung der Beiträge ein, die über eine Stunde währte. Vom Schriftführer wurde der Beitrag von einer Mark im Monat vorgeschlagen. Bäckermeister **Freiberger** sprach sich gegen diesen Vorschlag aus und bat die Versammlung, von einer Beschlußfassung über eine Erhöhung noch abzusehen und die Regelung dieser Angelegenheit dem Block zu überlassen, vielmehr über einen etwaigen Wahlfonds für die Stadtverordnetenwahl zu beraten. Nach längerer Debatte, in deren Verlauf verschiedene Redner ihr Für und Wider in dieser Angelegenheit äußerten, schlug Bäckermeister Freiberger vor, der Jahresbeitrag solle ab 1. Juli verdoppelt werden, also 4 *M* betragen und außerordentliche Beiträge für den Wahlfonds erhoben werden, im übrigen solle die Angelegenheit in den der eVreinigung angeschlossenen Korporationen durchgesprochen werden. Stadtverordneter **Weidling** hielt die Besprechung über den Wahlfonds für verfrüht und schlug vor, den Punkt zurückzustellen, bis bekannt geworden sei, wann die Wahlen überhaupt stattfinden. Der Vorsitzende und die Versammlung erklärten sich mit dem Vorschlage des Bäckermeisters Freiberger und Stadtverordneten Weidling einverstanden. Nunmehr ging man zum letzten Punkte der Tagesordnung, der Besprechung zu der Stellungnahme zur **Stadtverordnetenwahl** über. Im Verlaufe der Debatte trat u. a. Stadtrat **Kohl** den Aeußerungen eines Redners über „außerordentliche Mißgriffe“ des Magistrats entgegen, warnte vor einer Zersplitterung und riet, mit der Sache noch zu warten, bis es so weit sei. Ein Diskussionsredner betonte die Notwendigkeit der Gründung einer bürgerlichen Vereinigung. Lehrer **Brenner** legte dar, daß eine bürgerliche Vereinigung, für die er eintrete, Vorteile, aber auch Nachteile habe. Viele Bürger in ihrer Schlafmützigkeit würden dann nicht wählen, weil sie dächten, nun bestehe ja eine bürgerliche Vereinigung, und es käme auf den einzelnen nicht mehr an, da genug da seien. Stadtrat **Kohl** versprach sich nicht viel von einem bürgerlichen Block, schlug vielmehr vor, die Vereinigung solle an die politischen Parteien herantreten mit der Bitte, gewählte Vertreter des Mittelstandes mit als Kandidaten aufzustellen. Nach weiterer längerer Diskussion verlas Bäckermeister **Freiberger** folgende von der Versammlung einstimmig angenommene **Resolution**:

Die heutige im „Kasino“ stattfindende Mitgliederversammlung der Mittelstands-, Bürger- und Handwerkervereinigung Merseburgs und Umgegend, begrüßt das Vorgehen des Vorstandes, einen gemeinsamen bürgerlichen Block mit den bürgerlichen politischen Parteien bei der kommenden Stadtverordnetenwahl zustande zu bringen.

Darauf schloß der Vorsitzende gegen 10 Uhr die Versammlung.

Der Einheitsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener.

Ortsgruppe Merseburg, hielt gestern abend seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, die sämtlich der Ortsgruppe als Mitglieder beitraten. Die weitere Einführung der Mitglieder in das Reichsversorgungsgesetz erfolgt durch ein Referat über die §§ 68—71 des R.V.Gesetzes betr. Uebertragung, Verpfändung und Pfändung der Versorgungs-Gebührnisse. Eine eingehende Besprechung findet die schwierige Lage, in der sich manche Kriegshinterbliebene durch die Schulentlassung ihrer Kinder in diesem Jahre befindet. Das Reich hat,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210309-12/fragment/page=0002
DFG

trotz fortgesetzter Eingaben der Kriegsopferorganisationen, infolge seiner traurigen finanziellen Lage, sich nicht entschließen können, wie im Vorjahre, den Kriegerwaisen eine Schulentlassungsbeihilfe zu bewilligen. Die Ortsgruppe hat sich daher verpflichtet gefühlt, eine Eingabe an Magistrat und Stadtverordnetenversammlung zu richten und die Bewilligung eines angemessenen Betrages zur Auszahlung einer Beihilfe an sämtliche bedürftige Kriegerwaisen der Stadt, die ins Berufsleben treten, zu erbitten. Die Versammlung hofft, daß die Organe der Stadt dem Beispiele anderer Städte folgen und die erbetenen Mittel gegebenenfalls aus Sparkassenüberschüssen zur Verfügung stellen werden. Die Ortsgruppe selbst ist durch die Gabe eines hochherzigen Spenders in der Lage, seinen sämtlichen Kriegerwaisen, die in die Schule eintreten oder die Schule verlassen, Ledersohlen zu überweisen. Eine nochmalige weitere Aufklärung über die von der Ortsgruppe angeregten und von der Kreisfürsorgestelle eingerichteten Ausbildungskurse hat den Erfolg, daß sich eine große Anzahl der Mitglieder in die ausgelegte Teilnehmerliste eintragen. Die Tagesordnung der Kreisbeiratssitzung findet eine eingehende Besprechung. Des Weiteren wird zu einer eventuellen Trennung der in Merseburg wohnenden Kriegsopfer von der jetzigen Kreisfürsorgestelle durch die Bildung des Stadtkreises Merseburg Stellung genommen. Es wird begrüßt, daß das Verkehrsministerium sich dahin entschieden hat, daß Kriegsbeschädigte, die nach der Art ihrer Verletzung während der Reise sitzen müssen, in der 3. Klasse zum Fahrpreis der 4. Klasse, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag befördert werden. Bei Erledigung zahlreicher geschäftlicher Mitteilungen wird in schärfster Weise gerügt, daß der Magistrat auf eine Eingabe vom 16. 12. 1920 wegen Einstellung einer arbeitslosen Kriegshinterbliebenen als Reinemachefrau trotz wiederholter Erinnerungen bis heute der Ortsgruppe keinerlei Mitteilung hat zugehen lassen. Die Erteilung eines Zwischenbescheides hätte mindestens erwartet werden können. Die Ortsgruppe behält sich weitere Schritte vor. Infolge Eintritts der frühen Polizeistunde mußte ein großer Teil der Tagesordnung unerledigt bleiben und für die nächste Monatsversammlung zurückgestellt werden.

Vereitelter Einbruch ins „Tivoli".

* Gestern abend um ½10 Uhr machten sich drei Männer auf dem Hofe des „Tivoli" zu schaffen. Der Wirt, der es bemerkt hatte, begab sich auf den Hof, wo die Einbrecher sofort drei Schüsse aus Armeerevolvern auf ihn abgaben, die ihn jedoch nicht trafen. Da er sich vorher mit einer Waffe versehen hatte, erwiderte er das Feuer, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Der herbeigerufenen Polizeimannschaft, die sofort den Tatort umstellte, gelang es nicht mehr, der Täter habhaft zu werden, sie waren im Dunkel der Nacht unerkannt entkommen.

Festgenommener Einbrecher.

* Am 31. Februar d. J. war in der Gartenstadt Schkopau in die Wohnung der Hausbesitzerin, Fräulein Nette, eingebrochen und für 50 000 ℳ Goldsachen gestohlen worden. Als Täter konnte nunmehr ein gewisser Berger von der hiesigen Polizei festgenommen werden, der von dem Fräulein Nette und ihrem Dienstmädchen als ein an dem Ueberfall Beteiligter erkannt wurde. B. leugnet noch die Tat.

Keine Aenderung der Zugverbindungen nach den besetzten Städten.

* Wie zuverlässig verlautet, tritt vorläufig eine Aenderung im Fahrplan derjenigen Züge, welche nach den von der Besetzung bedrohten Städten gehen, nicht ein. Der Verkehr von und nach dem Westen wird bis auf weiteres in gewohnter Weise aufrecht erhalten.

Die Konfirmanden und Konfirmandinnen des Doms 1921 sind folgende:

Marianne Golling, Annelise Rother, Lieselotte Hilgendorf, Elsa Hering, Charlotte Barber, Charlotte Matthias, Ilse Büttner, Hanna Viets, Brunhilde Kitze, Annie John, Math. Ullmann, Annelise Klingelstein, Johanna Krause, Irmgard Lützendorf, Erika Zorn, Annelise Schmitz, Eva Grunenberg, Martha Lindisch, Margarete Leibe, Lieselotte Quack, Helene Schulz, Margarete Sander, Hildegard Harkenthal, Lisbeth Rammelt, Lydia Fundis, Charlotte Peuschel, Margarete Kluge, Charlotte Pinkert, Ida Wirth, Johanna Häusler, Käthe Meißner, Charlotte Guddat, Elsa Selling, Elsbeth Kettnitz, Martha Sommer, Frieda Tülsner, Helene Gering, Alma Staude, Charlotte Trömer, Frieda Rothe, Elsa Erbert, Martha Drese, Hertha Brendemühl, Charlotte Trautmann, Emma Schobeß, Else Wichmann. — Ernst Renz, Rudolf Hermenau, Helmut Längericht, Horst Loesener, Siegfried Golling, Gerhard Flick, Gerhard Walpert, Ulrich Schön, Werner Giesecke, Werner Dettmar, Emil Meyer, Erich Trautmann, Kurt Schöber, Werner Grimm, Richard Schütze, Erich Landsmann, Martin Vollrath, Paul Zwanzig, Hans Schütze, Fritz John, Heinz Wimmer, Kurt Müller, Herbert Müller, Kurt Teichmann, Kurt Usko, Artur Hilbert, Adolf Busch, Hugo Dietrich, Walter Dylla, Walter Schütze, Werner Wojak, Walter Horn, Walter Schladebach, Werner Rudloff, Arthur Pahle, Alfred Behlert, Erich Teubner, Alfred Wiegand, Erich Kloß, Werner Schmidt, Kurt Blumentritt, Kurt Schöbel, Paul Matthes, Paul Rothensee, Herbert Ctroth, Fritz Heisterberg, Gerhard Löwe, Karl Ries, Karl Friedrich, Herbert Krischak, Otto Bauer, Bernhard Fischer, Erich Uhlemann, Kurt Göhle, Walter Ganaloff.

Zuchtschweine-Versteigerung.

Der Schweinezüchterverband in der Provinz Sachsen hält am Mittwoch, den 23. März 1921, vormittags 9 Uhr, in Stendal in der Viehhalle am Ostbahnhof seine 2. Zuchtschweineversteigerung ab. Es kommen ca. 200 Eber und Sauen (teils gedeckt) im Alter von 4 Monaten an und älter zur Versteigerung. (Näheres siehe Inserat.) Es bietet sich Gelegenheit, gute Zuchtschweine einzukaufen. Sämtliche Bestände unterstehen der obligatorischen Gesundheitskontrolle des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Wohnungsbauten auf dem sogen. Angerteil.

** Meuschau, 9. März. Auch hierorts herrscht große Wohnungsnot. Verschiedentlich sind schon von Seiten einzelner Eingesessener Wohnungen abgetreten worden, doch reicht es nicht zu, um alle die, die Anspruch auf Wohnung haben, unterzubringen. Jetzt sind nun die Vorarbeiten zum Bau von 5 Häusern begonnen worden. Diese errichten Eingesessene unserer Gemeinde und zwar auf dem sogen. Angerteil hinter der Schule. Damit dürfte doch schon ein Schritt zur Steuerung der großen Wohnungsnot getan sein.

Direktorenwechsel am Halleschen Gymnasium.

** Halle, 8. März. Der Direktor des Halleschen Stadtgymnasiums Studiendirektor Schmidt hat einen Ruf als Direktor des städtischen Gymnasiums in Magdeburg erhalten und beabsichtigt, diese Stellung anzunehmen.

Letzte Depeschen

Belagerungszustand im neubesetzten Gebiet.

Jeder Streik wird verboten.

Düsseldorf, 9. März. Der Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungsarmee General Degoutte erließ eine Verordnung, in der die Verhängung des Belagerungszustandes für die besetzten Städte ausgesprochen wird. Jeder Streik wird verboten. Die Beamten versehen ihren Dienst unter der Kontrolle der Besatzungsbehörden weiter. Der Eisenbahnverkehr nach und von dem besetzten Gebiet ist verboten, ausgenommen die internationalen D-Züge und die Arbeiterzüge. Jede Person muß einen Personalausweis bei sich führen.

Beschränkungen bezüglich des Nachtverkehrs werden einstweilen nicht auferlegt. Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr sind gestattet, aber einer Kontrolle unterzogen. Die Zahl der Polizeibeamten wird von der Besatzungsbehörde festgesetzt. Jeder Polizist darf nur einen Säbel und einen Revolver bei sich führen. Die Zahl der ausschließlich französischen Besatzungstruppen in Düsseldorf beziffert sich auf 30000 bis 4000 Mann. Der zum Sonntag einberufene Provinziallandtag darf [illegible] wenn keine Reden gegen die Besetzungsmaßnahmen [illegible] werden. Der Ortskommandant von Düsseldorf ist General Goucher.

„Das Regime der Freiheit und Ordnung."

Mainz, 9. März. General Degoutte ließ in Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort eine Proklamation an die Bevölkerung anschlagen, in der es u. a. heißt: Diese Besatzung dient in keiner Weise einem feindlichen Akt gegen die Bevölkerung, unter der Reserve, daß die Maßnahmen streng beobachtet werden, die die Militärischen Behörden als unentbehrlich betrachten und beschließen werden, wird das Wirtschaftsleben in der Gegend in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die arbeitende Bevölkerung wird nicht nur jede Erleichterung erhalten, zu arbeiten, sondern die Alliierten Behörden sind auch bereit, ihnen zu helfen, um ihr Schicksal zu verbessern, insbesondere um ihre Lebensmittelversorgung zu sichern. Das alliierte Kommando hofft, in den neu besetzten Gebieten ein Regime der Freiheit und Ordnung (!) einzuführen, in dem die Wohlfahrt des Landes (!) sich weiter entwickeln kann.

Meinungsverschiedenheiten über die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen.

London, 9. März. (Eig. Drahtber.) Heute findet eine Konferenz der Alliierten Ministerpräsidenten zwecks Beschlußfassung über die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen statt. Es machen sich große Meinungsverschiedenheiten geltend. Man glaubt, daß die verschiedenen Differenzen vorläufig zu einer Einigung nicht führen.

Die Eingriffe in die deutsche Zollhoheit.

Mainz, 9. März. (Eig. Drahtber.) In Zusammenhang mit der Beschlagnahme der Zölle wurden die deutschen Zollbeamten im besetzten Gebiet unter die Befehle der interalliierten Rheinlandkommission gestellt. Gegen unbotmäßige Zollbeamte sind Strafen von 5 Jahren Gefängnis und 5000 ℳ Geldstrafe festgesetzt.

Der Schnitt ins eigene Fleisch.

Paris, 9. März. (Eig. Drahtber.) Der frühere Finanzminister Klotz beabsichtigt die Errichtung der Zollgrenze rechts des Rheines anzufechten, weil sie für Frankreich ungleich verhängnisvoller sein würde, als für Deutschland.

Die Blockadegerüchte amtlich dementiert.

Berlin, 9. März. Eine amtliche Bekanntmachung der Marineleitung bestätigt, daß die Gerüchte vom Eintreffen englischer Kreuzer vor Cuxhaven zwecks Eröffnung einer Blockade unzutreffend sind. Der zufällig auf dem Wege durch den Kieler Kanal nach Kopenhagen in Cuxhaven anwesende englische Kreuzer „Cordelia" sei bei den deutschen Behörden ordnungsgemäß angemeldet.

Ein Unglückstag für ganz Europa.

Rotterdam, 9. März. Der „Nieuwe Rott. Cour." schreibt: Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß der Abbruch der Londoner Konferenz für ganz Europa entsetzlich ist, einfach deshalb, weil ein neuer Weg für Waffengewalt und Kriegsstimmung eröffnet wird. Es ist eine Verrücktheit, daß die Alliierten zu Zwangsmaßnahmen übergegangen sind, nachdem die Verhandlungen über den Schadenersatz fehlgeschlagen sind. Der erste Tag der Westoffensive 1921 der Alliierten war ein Unglückstag für ganz Europa.

Begeisterter Empfang der deutschen Delegation in Elberfeld.

Elberfeld, 9. März. Der Londoner Zug mit den deutschen Delegierten nahm heute Vormittag in Elberfeld als der ersten unbesetzten deutschen Stadt längeren Aufenthalt. Eine, unübersehbare Menge begrüßte Minister Simons mit begeistertem Absingen des Deutschlandliedes. Der Oberbürgermeister hieß den Minister willkommen, während ein Pressevertreter ihm zu seiner starken Haltung in London beglückwünschte. Der Minister dankte sichtlich bewegt und äußerte, die Delegierten hätten in London getan, was nur irgend möglich gewesen sei. Es sei aber unmöglich gewesen, mehr zu versprechen als Deutschland zu halten im Stande wäre. Das Vaterland würde aber alles überstehen, wenn nur alle Deutschen treu zusammenstünden. Mit begeisterten Zustimmungsrufen brachte die Bevölkerung ihr Treugelöbnis dar. Darauf verließ der Zug die Halle.

Der spanische Ministerpräsident Dato ermordet!

Madrid, 9. März. Als Ministerpräsident Dato gestern im Kraftwagen vom Senat nach seiner Wohnung zurückfuhr, folgten ihm drei Unbekannte, vermutlich Gewerkschaftler, im Motorwagen, holten sein Auto in der Nähe der Cerranostraße ein und gaben 27 Revolverschüsse auf den Ministerpräsidenten ab. Dessen Chauffeur fuhr mit größter Geschwindigkeit nach der nächsten Unfallstation, wo die Aerzte nur noch den Tod Datos feststellen konnten. Er hatte zahlreiche Wunden erhalten, darunter drei tödliche. Eine Kugel war zwischen die Rippen gedrungen, eine andere in den Unterkiefer. Die Angreifer hatten die Kugeln an der Spitze abgeschnitten, um sie in Dumdum-Geschosse zu verwandeln.

Mehrere Minister begaben sich nach der Unfallstelle. Der Minister des Innern benachrichtigte den König. Von den Angreifern fehlt jede Spur.

Trotzki zum Diktator ausgerufen.

Helsingfors, 9. März. Infolge der ernsten Lage hat der Rat der Volkskommissare Trotzki zum Diktator der Sowjetrepublik ausgerufen und mit unbeschränkten Vollmachten ausgestattet. Trotzki ist aus Moskau nach Petersburg abgereist.

Auch die Oberschlesier in der Tschechei stimmen ab.

Breslau, 9. März. (Eig. Drahtber.) Verhandlungen mit der Prager Regierung führten zu dem Ergebnis, daß die in Frage kommenden tschecho-slowakischen Staatsangehörigen einschließlich derjenigen des Hultschiner Ländchens an der Ausübung ihres Stimmrechtes bei der oberschlesischen Abstimmung nicht gehindert werden.

Unter die Räder des D-Zuges gekommen.

** Halle, 8. März. Auf der Rückfahrt von Hannover ist am Montag der Bergwerksdirektor Fahnert, Leiter des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins, in Cöthen, tödlich verunglückt. Bei Wiederbesteigen des schon in Bewegung befindlichen D-Zugwagens glitt Direktor Fahnert aus, geriet unter die Räder und wurde tödlich überfahren.

Großfeuer.

** Zeitz, 8. März. Ein Schadenfeuer brach heute vormittag in einem Holzschuppen der Holzhandlung von Gebrüder Opel aus. Infolge der reichen Nahrung, die das Feuer hier fand, breitete es sich mit großer Geschwindigkeit aus. Es konnte jedoch im Laufe des Nachmittages wieder gelöscht werden.

Festnahme eines Sittlichkeitsverbrechers.

** Naumburg, 9. März. Am Sonnabend wurde hier ein älterer Mann festgenommen, der sich an Mädchen von 10 bis 12 Jahren vergriffen hat. Das Scheusal war bereits vor dem Kriege wegen derartiger Sittlichkeitsverbrechen bestraft und ist nun wiederum hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

Kupferdrahtdiebstahl.

** Naumburg, 8. März. Auf der Straße Henne-Eulau sind in der Dienstagnacht 600 Meter (etwa 15 Kilogramm) Kupferdraht und 3 Porzellanglocken, sowie von der Leitung Block-Henne-Schellsitz erhebliche Mengen Kupferdraht gestohlen worden. Da erst vor 6 Wochen an dieser Strecke der Draht gestohlen ist, dürfte es sich wieder um die gleichen Täter handeln, auf deren Ermittelung eine große Belohnung ausgesetzt ist.

900 ℳ im Pelzmuff versteckt.

** Naumburg, 4. März. Eine etwa 50jährige Dame von hier hatte kürzlich in einer Fremdenpension eine auswärtige Dame kennen gelernt und nahm gelegentlich eines gemeinsamen Besuches, den sie bei Bekannten machten, die Gelegenheit wahr, der Dame aus ihrer Handtasche acht Hundertmarkscheine und zwei Fünfzigmarkscheine zu stehlen. Als die Dame den Verlust bemerkte, ging sie mit ihr zur Polizei, um die Sache zur Anzeige zu bringen. Sie bot hier auch ihre Handtasche zur Untersuchung an, worin sich natürlich nichts vorfand, wohl aber in ihrem Pelzmuff, der ebenfalls einer Untersuchung unterzogen wurde, fanden sich im aufgetrennten Futter die Scheine. Sie war nunmehr geständig, gab aber an, daß sie aus krankhaftem Triebe gehandelt habe, wozu auch frühere ärztliche Untersuchungen als Anhalt dienen sollen. In der Folge suchte sich die Dame in der Saale zu ertränken. Sie ward aber, da dies bei Tage geschah, bemerkt und bei der Henne wieder herausgezogen. Die über sie ein-

Vom landwirtschaftlichen Verein.

† Delitzsch, 4. März. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat Herrn Kantor i. R. Lucas in Delitzsch für langjährige Tätigkeit als Schriftführer und Kassierer des landwirtschaftlichen Vereins der Kreise Bitterfeld-Delitzsch die Bussetafel für Verdienste um die Landwirtschaft, verliehen.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr

Vom Häutemarkt.

Die 18. Häute- und Felle-Auktion des Allgemeinen Häuteverwertungsverbandes G. m. b. H. fand am 8. März zu Berlin statt. Zum Angebot kamen etwa 30 000 Stück Großviehhäute. Der Besuch der Auktion war wie immer gut, jedoch war die Kauflust weniger rege und die Abgabe der Gebote erfolgte langsam. Leichte Gewichte verloren, gegenüber der Februar-Auktion 20 bis 40 Prozent und mehr, mittlere und schwere Gewichte 10 bis 20 Prozent. Es erzielten: Ochsenhäute von 21—29 Pfund mit und ohne Kopf 6,90 ℳ, do. 30—49 Pfund ohne Kopf 6,50 ℳ, do. mit Kopf 5,20 ℳ, do. 50—59 Pfund ohne Kopf 6,30 ℳ, do. mit Kopf 5,95 ℳ, do. 60 Pfund ohne Kopf 6,80 ℳ, do. mit Kopf 6,55 ℳ, do. 80 Pfund und mehr mit und ohne Kopf 6 ℳ. Bullenhäute 21—29 Pfund ohne Kopf 7,60 ℳ, do. mit Kopf 6,70 ℳ, do. 30—49 Pfund ohne Kopf 5,85 ℳ, do. mit Kopf 7,80 ℳ, do. 50—59 Pfund ohne Kopf 6,05 ℳ, do. mit Kopf 4,40 ℳ, do. 60—79 Pfund ohne Kopf 5,50 ℳ, do. mit Kopf 3,95—4,10 ℳ. Kuhhäute 21—29 Pfund ohne und mit Kopf 6,95 ℳ, do. 30—49 Pfund ohne Kopf 6,35 ℳ, do. mit Kopf 5,30—5,50 Mark, do. 50—59 Pfund ohne Kopf 6,70 ℳ, do. mit Kopf 5,20—5,25 ℳ, do. 60—79 Pfund ohne Kopf 5,60 ℳ, do. mit Kopf 5,65 ℳ, do. 80 Pfund und mehr mit Kopf 5,75 ℳ. Färsenhäute 21—29 Pfund ohne Kopf 8 ℳ, do. mit Kopf 7,55 ℳ, do. 30—49 Pfund ohne Kopf 7 ℳ, do. mit Kopf 5,85—5,95 ℳ, do. 50—59 Pfund ohne Kopf 6,85 ℳ, do. mit Kopf 6,25 ℳ, do. 60—79 Pfund ohne und mit Kopf 6,25 ℳ. Fresserfelle bis 20 Pfund 8,90 ℳ ohne Kopf, do. 8,20 ℳ mit Kopf. Die Preise verstehen sich per Pfund. Das auswärtige Gefälle erzielte ähnliche Preise.

Verantwortliche Redaktion Politik, Oertl. und Prov. Teil: Hanns Lotz — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: H. Baltz. Druck- und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210309-12/fragment/page=0003

Ausgabe von Butter.

auf Fettmarke Nr. 3 am Sonnabend, 12. März 1921 in den Butter-Verkaufsstellen 1—12.

[Albert, Vogel, Fischer, Kötteritzsch, Frahnert, Kunecke, Konsum-Bauhstädterstraße, Teichmann, Schulz — Hallesche Straße, Kretschmar — Neumarkt, Näher Nachf., Schanze Nachfolger.]

Es werden zugeteilt: 50 Gramm Butter zum Preise von 2,05 ℳ

Auf jede Zusatzfettmarke mit dem Aufdruck „K" 50 Gramm Butter zum Preise von 2,05 ℳ.

Die Butterstellen Konsum — Geisel, Trommer — U. Altenburg u. Kretzschmar — Weiße Mauer werden beliefert, sobald die noch fehlende Butter eingeht.

Merseburg, 8. März 1921.

Das städt. Lebensmittelamt

L.-A. 3288/21.

Schützen Sie Ihr

= Saatgut =

gegen Steinbrand des Weizen Streifenkrankheit der Gerste sowie Vogelfraß durch

Corbin.

Allein-Verkauf:

Eduard Klauß, Merseburg

Billige Meßwoche.

Gelegenheitskäufe in

Anzüge einf. u. Sportf. 250-650
Gleg. Cutaw. m. Wes. e 150-47
Gehrockanzüge, Frs. oft 375-800
Konf.-Anzüge, prima, bis 340
Cove coat Paletots 490-675
Hosen, ges'r. f. Cut. 75-175
„ , schw. f. Gebr. 125-17
Kinder-Anzüge v. 12j ab bis 250
durchweg gute Stoffe.

Bill. Preise, keine Lockenmiete.

M. Baumgärtel,

Leipzig, Burgstr. 13 II. l.

Nähe Thomaskirche, 5 Min. v. Bhnh.

Bei Kauf vergütet Fahrgeld.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend, den 12. d. Mts., von ½10 Uhr vorm. an, verkeigere ich im „Thür. Hof" hier, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung:

1 tafelförm. gebr. Klavier, 1 Sofa, 1 kompl. Ladeneinrichtung als: Tisch, Bänke, Regale, Schrank, Dezimal- und Tafelwage m. Gewichten Ausstellkarten, Fässer, Büchsen und Flaschen, versch. Tische u. Stühle, mehr. Schuhmacherstiche u. Utensilien u. versch. andere Wirtschafts- und Gebrauchsgegenstände, sowie 1 trag. Steige.

Albert Franke,

beeidigter Auktionator.

Kranke aller Art,

auch solche, die andere Kuren vergeblich versuchten, erhalten gewissenhafte homöopathische Behandlung.

Urin ist mitzubringen.

Magen-, Leber-, Nieren- u. Lungenleiden, Beinleiden u. Flechten, selbst veraltete Fälle, werden behandelt.

Gallensteine

werden durch Spezialbehandlung **ohne Operation** und **schmerzlos** entfernt.

Kräfte

(entfeml. Hautjucken) wird innerhalb 3 Tagen ohne Berufsstörung geruchlos beseitigt.

Auskunft erteilt

Frau Klara Kaufmann,

Merseburg,

Alteistraße 6, 1. Etage.

Sprechstunden n. 9—7 Uhr.

---

1 Möbliertes

Zimmer

sofort gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg. Fernruf 540. — Postscheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankgirokonto Halle. — Sparkassengirozentrale Magdeburg Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.

Kassenzeit: 8—½1 Uhr.

Spareinlagen-Annahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.

Bargeldloser völlig zeitgemässer Ueberweisungsverkehr

An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einlösung fälliger Zinsscheine.

Annahmestelle für das Reichsnotopfer.

Ausleihung von Hypotheken und Darlehnen im Rahmen der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise und im Leuna-Werke. Bau 26a, Zimmer Nr. 47.

Reingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.

Zahlstelle für die Kreiskornstelle.

Kreisbaubank zur Hergabe von Hypotheken und Bargeldern.

Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten.

Bindegarn

Ia. Qual. weichfaser 3 fach ca. 450 Meter laufend Mk. 22,50 pro kg bei Abnahme von 50 kg.

H. Schober.

Landw. Maschinenfabrik Weißenfels a. S.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art

empfiehlt in großer Auswahl

G. Schaible

Möbelfabrik

Halle-S., Fr. Wärterstr. 26 am Ratskeller.

— Zu —

Großhandelspreisen

empfiehle ich:

Bettbezüge, Stangenleinen, Linons, Bettinlette und andere Wäscheartikel einer Ausrüstung in ganzen oder halben Stücken direkt an Verbraucher, wie Brautleute, Nähstuben, Nähschulen, Hotels und Einkaufsvereinigungen.

Muster ges. Rückfendung.

Abteilung 3 Großversand.

R. A. Otto Herrmann

Halle a. S.

Magdeburgerstraße 8.

Täglich:

Künstler-Konzert

WALTER TEMLER

Likörschank ⊗ Weinstuben

Leipzigerstr. 53. **Halle a. S.** Telefon 1457.

Am Riebeckplatz.

Erste Halles

Tuch-Handlung
Herren-Schneiderei
Gotthardtstraße 16.

Münchener Lodenmäntel □ *Continental-Gummimäntel*

Fertige Sommer-Paletots aus Covercoat.

Buchhaltung

(Herr) gesucht, der in seinen freien Stunden die Führung der Bücher eines hiesigen Geschäftes übernimmt.

Bew. an die Expedition dieses Blattes unter **53/21** erbeten.

Pianos

besonders preiswert in nur allerbest. Ausführung aus nur bestem Material empfiehlt

Albert Hoffmann,

Halle a. S. am Riebeckplatz

Eine frischmilchende mit oder ohne

Kuh

Kalb und eine Färse

stehen zum Verkauf.

Renschkau Nr. 2.

Zigaretten

Für Händler und Gastwirte die richtige Bezugsquelle:

Grosshandlung D. Glaser

Leipzig, **Neumarkt 12.**

Stadttheater Halle.

Donnerstag, abds. 7½ Uhr:
Die Zauberflöte.

Freitag, abends 7½ Uhr:
Menagerie.

Sonnabend, abds. 7½ Uhr:
Wenn Liebe erwacht.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:
[Volksvorstellung.]
Minna v. Barnhelm.

Sonntag, abends 7½ Uhr:
Don Pasquale.

Ia Portland- - Zement -

offeriert zu billigstem Tagespreis

Michel-Briket-Verkaufsstelle

Neumarkt 67.

Fernsprecher 82.

---

2 Paar Schweizer

Saanenziegen

(tragend) stehen zum Verkauf **Clobigkauerstr. 48.**

Bei der

Städte-Feuersozietät

werden noch einige geübte

Maschinenschreiber

eingestellt. Meldung

Lauchstedterstraße 2.

Kontorist (in)

für Stenogr. und Schreibmaschine m. guten Leistungen wird am 15. 3. bezw. 1. 4. eingestellt.

Arthur Kornacker

Papierverarbeitungs-Werk.

Grammophon

trichterlos, Schrank) ist preiswert zu verkaufen.

Weinberg 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210309-12/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 57 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 9. März 1921.

Die Diplomatie der deutschen Republik

Der soeben erschienene Gothaische Kalender für das Jahr 1921 gibt die Möglichkeit, sich endlich über die gegenwärtige Zusammensetzung der deutschen Diplomatie zu unterrichten. Da bisher nur die Besetzung der selbständigen und größeren diplomatischen Posten öffentlich mitgeteilt zu werden pflegte, ist es erst auf diesem sozusagen privaten Wege anzängig, sich davon zu überzeugen, wie eigentlich die Männer heißen, denen die deutschen Interessen im Ausland in dieser Schicksalsstunde anvertraut sind, und wenn „neu" mit „gut" immer identisch wäre, so hätte man alle Ursache zur Zufriedenheit. Denn es ist gründliche Arbeit in der Umgestaltung des diplomatischen Personenstandes gemacht worden, teilweise freilich erleichtert durch den freiwilligen Rücktritt sehr zahlreicher Diplomaten der kaiserlichen Regierung: nur eine kleine Minderzahl ist im Dienst der Republik geblieben.

Unnötig, zu sagen, daß der aristokratisch-plutokratische Zug, den die deutsche Diplomatie (wie der meisten Monarchien, besonders Englands) allmählich erhalten hatte, abgestreift ist. Ein kleiner Teil der neuen Diplomaten ist der konsularischen Laufbahn entnommen worden, wie dies bereits früher häufig gefordert wurde. Wobei bemerkt sein darf daß in anderen Ländern, in Frankreich und England z. B. eine immer schärfere Trennung der beiden „Karrieren" durchgeführt worden ist, in der richtigen Erkenntnis, daß in allen Berufen immer mehr eine Spezialisierung zur Notwendigkeit wird.

Das Auswärtige Amt, die „Zentrale" des diplomatischen Dienstes, mit zwei Staatssekretären — Haniel von Hainhausen und Dr. Bove — an der Spitze, gliedert sich jetzt in zehn Abteilungen: 1. Personalien und Verwaltung, (Schüler, Gneist); 2. West-Europa (Dr. von Simson); 3. Südost-Europa (Edler von Stockhammern); 4. Ost-Europa (Behrendt); 5. England (Dr. von Schubert); 6. Amerika, Spanien, Portugal (von Erckert); 7. Ostasien (Knipping); 8. Rechtsabteilung (Dr. Göppert); 9. Deutschtum im Ausland (Morath); 10. Außenhandel (Dr. Wiedenfeld).

Dazu kommen: Abteilung F, Friedensabteilung (Dr. Göppert), sowie die „Presseabteilung der Reichsregierung" (Heilbron, Schmidt-Elskop).

Bei dieser Neueinteilung und Ausgestaltung, die den räumlichen Rahmen des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße gesprengt hat, kann man nicht umhin, mit Bitterkeit der eigensinnigen Opposition zu gedenken, der ehedem jeder Versuch, das Auswärtige Amt zu erweitern, im Parlament begegnete, und wie aus enoen parteipolitischen Gründen ständig die Versuche in dieser Richtung bekämpft wurden. Heutzutage werden derartige Hindernisse, wie es scheint, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit spielend überwunden.

Zunächst wenden wir uns, an der Hand des „Gotha", den Vertretungen Preußens innerhalb des Reiches zu. Keine preußische Gesandtschaft in Karlsruhe mehr. In München nur noch ein Geschäftsträger: Graf Zech, Neihmann-Hollweds Schwiegersohn. Anhalt, Baden, Bayern, Mecklenburg, Sachsen, Württemberg sind bei den Hansastädten, in Hamburg, diplomatisch repräsentiert, nur Preußen nicht. Auch nicht mehr in Darmstadt, in Oldenburg, Stuttgart. In Berlin unterhalten Baden (Dr. Rieser), Bayern (Dr. Ritter v. Prager), Braunschweig (Boden), Bremen (Dr. Nebelthau), Hamburg (Strandes), Hessen (Frhr. von Biegeleben), Lübeck (Dr. Meyer), Sachsen (Dr. Koch), Württemberg (Hildenbrand) nach wie vor ihre Spezialgesandten, die zugleich und in der Hauptsache Reichsratsbevollmächtigte sind.

In den Vereinigten Staaten vertritt noch immer die schweizerische Gesandtschaft die deutschen Interessen, in Hawai und Portorico die spanische. In Belgien: Geschäftsträger Dr. Landsberg, Legationsrat Köster, Sekretär Dr. Seibe. In Bukarest (es sind nur Stichworte, die wir vornehmen): Geschäftsträger Mertens, Gesandtschaftsrat (ein neuer Titel) von Kardorff. Blutenden Herzens sieht man, daß im alten, deutschen Danzig das deutsche Reich sich diplomatisch, wie eine Auslandsmacht, vertreten lassen muß. — zwischen den Konsuln von Dänemark und Finland fungieren der deutsche Reichs- und Staatskommissar Förster und der deutsche Konsul Dr. Lüdke. Frankreich: Botschafter Dr. V. Mayer, Gesandtschaftsrat: Schillmoer. — voila tout. England: Botschafter Dr. G. F. C. F. Sthamer, Botschaftsrat Dr. Köpke, Legationsrat Schroetter, Handelsattache Dufour-Feronce. Italien: Botschafter von Beerenberg-Goßler, Botschaftsrat von Hassell, Gesandtschaftsrat Thomas, Legationssekretäre Diel, Frhr. von Tucher, Stiller. Oesterreich: Gesandter (kein Botschafter mehr bei dem Reiche der Habsburger, das keine Großmacht mehr ist) von Rosenberg, Gesandtschaftsrat von Schoen, Sekretäre Prinz Erbach, Bernndorf, Kirchholtes, Holzhausen. Portugal: Dr. Boretzsch, Legationsrat Eisenlohr. Tschecho-Slowakei: Bevollmächtigter Professor Dr. S. Säner, Legationsrat Hoffmann. Schweiz: Gesandter Dr. Müller, Gesandtschaftsrat Dr. Köcher, Legationssekretär Benzler. Spanien: Botschafter Frhr. Langwerth von Simmern, Botschaftsrat Branting, Sekretär Dr. Soensgen, Dr. Hatdien.

Wie die Namen zeigen: vorwiegend homines novi. Ob sie die rechte Besatzung für auf stürmischem Meere hin- und hergeworfene Schiffslein unserer auswärtigen Politik sind, — das werden sie erst zu erweisen haben.

Deutscher Reichstag

Protest des Reichskanzlers gegen die Vergewaltigung.

Berlin, 8. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift Reichskanzler Fehrenbach das Wort zu folgender

Erklärung:

Die Londoner Verhandlungen sind abgebrochen. Unsere Delegation ist auf dem Rückwege. Ich meine, daß in eine Erörterung der Londoner Verhandlungen erst nach der Rückkehr Dr. Simons' eingetreten werden kann. (Zustimmung.) Aber zu einer Maßnahme, welche die Alliierten bereits in Wirksamkeit gesetzt haben, glaube ich verpflichtet zu sein, Stellung zu nehmen, nämlich zu den Sanktionen. (Zustimmung.) Ich beginne damit, daß ich dieses Wort in das richtige Deutsch übersetze. (Lebh. Beifall.) Es sind nichts anderes als Gewaltaten. (Lebhafte Zustimmung.) Die ehrwürdigen Begriffe des Rechts haben mit solchen Aktionen nichts zu tun. (Sehr richtig!) Es gibt keinen Rechtsboden für die militärischen Maßnahmen, welche die alliierten Regierungen jetzt eingeleitet haben, um einseitig geforderte Leistungen von uns zu erzwingen. (Zustimmung.) Den Protesten, die der Herr Außenminister Dr. Simons dagegen schon in London erhoben hat, schließe ich mich namens der deutschen Regierung, namens des deutschen Volkes an. (Beifall.) Dieser Rechtsbruch wird auch durch juristische Verkleidungen nicht verhüllt oder gar geheilt.

Der Kanzler erklärte weiter, der Rechtsbruch werde auch dadurch nicht gerechtfertigt, daß er als Drohung bereits in dem Moment angekündigt worden sei, wo die Entente ihre rein unmöglichen Forderungen formulierte. Die vergangenen Wochen hätten uns in der Ueberzeugung nur befestigen können, daß auf diese Art weder eine Regelung der europäischen Verhältnisse noch eine Liquidierung des Krieges möglich sei. Wenn so fortgefahren werde, könne das Uebel nur vergrößert werden. (Zustimmung.) Die Alliierten würden sich dadurch selbst nur immer weitere Verlegenheiten schaffen. An Stelle der Gewalt müsse der ehrliche Wille zur Weltgemeinschaft treten. Es beginne jetzt für das deutsche Volk eine schwere Zeit, aber er habe Vertrauen zum deutschen Volke.

Vor allem gedenken wir jetzt der Teile unseres Vaterlandes, die zunächst von den Maßnahmen der Alliierten betroffen werden. Es war herzerhebend, wahrzunehmen, welcher Geist diese Gebiete beherrscht, der Geist der Entschlossenheit, der Geist der Ausdauer, der Geist des Mutes, alles auf sich zu nehmen, wenn es nur gilt, das Vaterland zu retten. (Beifall.) Wir danken ihnen für dieses herrliche Zeugnis vaterländischer Gesinnung. Wir können ihnen nur versprechen, unsererseits alles zu tun, um ihre schwere Lage zu mildern. (Lebhafter Beifall.)

In der Schuldfrage glaube er feststellen zu dürfen, daß das von Dr. Simons erwähnte Urteil der Geschichte schon heute festgestellt, daß die Aufbürdung der Schuld ausschließlich auf Deutschland eine Verkennung der Herren Iswolski, Poincare und gewisser englischer Staatsmänner bedeutet. Die Geschichte werde aber nicht nur über die Schuld am Kriege, sondern auch über das Versailler Diktat urteilen. (Beifall.)

Abg. Dr. Stresemann bittet, jetzt von einer Besprechung Abstand zu nehmen und erst im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten die Ausführungen des Dr. Simons' abzuwarten.

Abg. Crispien (U. S.) beantragt, sofort in die Erörterung einzutreten. Diesem Antrage schließt sich Abg. Levi (Kom.) an.

Abg. Müller-Franken (Soz.) spricht sich für den Wunsch Stresemanns aus.

Der Antrag Crispien auf sofortige Eröffnung der Debatte wird gegen die äußerste Linke abgelehnt, desgleichen sein Antrag, erst das Plenum vor dem Ausschuß mit der Angelegenheit zu befassen.

Nach kleinen Anfragen folgt die 3. Lesung des

Gesetzentwurfes zur Entlastung der Gerichte.

Abg. Leuthäuser (D. Vpt.) bittet, das Gesetz nicht durch die Hereinnahme der weiblichen Schöffen und Geschworenen zu belasten.

Abg. Gräfe (Dn.) schließt sich dem an.

Abg. Frau Dransfeld (Ztr.): Die Mitarbeit der Frau in der Rechtsprechung ist naturnotwendig. Die sofortige Annahme des Antrages auf Zulassung der Frauen zum Schöffengericht ist sachlich nicht notwendig; er hat mit dem Gesetzentwurf nichts zu tun.

Abg. Frau Lüders (Dem.): Die Vorlage betr. Zulassung der Frauen zu den Aemtern der Geschworenen muß so zeitig eingebracht werden, daß sie bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode Geltung hat.

Abg. Frau Pfülf (Soz.) hält an dem Gesetz fest.

Justizminister Heinze erklärt, schon in wenigen Wochen werde er eine Vorlage einbringen, so daß die Zulassung der Frauen zum Schöffenamt schon im nächsten Jahr erfolgen könne.

Abg. Frau Oheimb (D. Vpt.): Viel besser wäre, wenn die Frauen auf die Männer erzieherisch einwirken würden, damit würde der Würde des Hauses mehr gedient sein.

Nach längerer Debatte erfolgt die Annahme des Antrages Leuthenußer (D. Vpt.) auf Streichung der in 2. Lesung beschlossenen Zulassung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamt mit 183 gegen 146 Stimmen. Gegen den Antrag stimmen außer den Sozialisten vereinzelte Demokraten. Die Gesamtabstimmung ergab Annahme des Gesetzes gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten. Angenommen wurde ferner die Entschließung um Erweiterung des Güteverfahrens.

Reichsschatzministerium:

Die Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Kaufmann (Soz.): Die Rede des Reichsschatzministers war für uns eine Enttäuschung. Wir bedauern, daß der an und für sich schon gewaltige Einfluß des Herrn Stinnes ins Gigantische gesteigert wird. Zu Herrn von Raumer haben wir immer das größte Mißtrauen gehabt. Herr von den Berkhoff hat politisch sein Mandat mißbraucht. Die ganze Kohlen-Angelegenheit ist heute nichts mehr als eine geplatzte Seifenblase.

Mittwoch: Interpellation Aderhold (U. S.) über die Preissteigerung in der Kaliindustrie. Weiterberatung Reichsministerium des Innern.

Politische Rundschau

Englands Schuld am Weltkrieg.

Ein wichtiges Indiz für Englands Anteil und Schuld an der planvollen Vorbereitung der Weltkatastrophe veröffentlicht der frühere preußische Finanzminister Dr. Südekum. Es handelt sich um eine Mitteilung des Professors in Cambridge Conybeare an die Zeitschrift „Foreign Affair", die an die wichtige Enthüllung in den Denkwürdigkeiten des Admirals Fisher, Ersten Seelords der Admiralität anknüpft worin dieser darlegt, es sei sein Plan gewesen, beim Ausbruch des Krieges sofort erhebliche russische Streitkräfte unter dem Schutze der englischen Flotte von Kronstadt nach

---

Der Schatz der Sabäer

Roman von L. Tracy

63) (Nachdruck verboten.)

Herr von Sylvander nickte.

„Allerdings ist mir das bekannt. Seine Exzellenz ist von einer kaum noch zu übertreffenden Deutlichkeit in seinen Mitteilungen gewesen. Wenn ich ein paar Jahre junger wäre, und wenn wir keine Frauen an Bord hätten, so würde ich mich wahrhaftig durch keine abgeschmackte Drohung hindern lassen, nach meinem eigenen Gefallen zu handeln. Und ich zweifle nicht, daß Offiziere und Mannschaft des Schiffes mich dabei unterstützen würden. Aber so, wie die Sache liegt, bin ich leider der brutalen Gewalt gegenüber einfach machtlos. Wir sind weder stark genug noch hinlänglich bewaffnet, um uns auf irgendeine Art von Kampf einzulassen, und wir müssen darum schon abwarten, bis die Angelegenheit auf friedlichem Wege geregelt ist. Ich werde mich auf telegraphischem Wege nach Rom wenden, und ich zweifle nicht, daß man sich dort beeilen wird, mir jede Genugtuung zu gewähren, auf die ich Anspruch erheben darf. Ohne Zweifel hatte man dort ja keine Ahnung, daß ich der eigentliche Leiter der Expedition bin. Sonst würde man nicht den Wahnwitz begangen haben, uns für Freibeuter oder noch etwa Schlimmeres zu halten. Die italienische archäologische Gesellschaft hat mich schon vor zehn Jahren als Ehrenmitglied in ihren Vorstand gewählt, und ich darf sagen, daß mein Name in der wissenschaftlichen Welt Roms nicht weniger bekannt ist als in Berlin. Da darf kein Minister wagen, mich wie den ersten besten Abenteurer zu behandeln."

Holmsletten hatte nach dem, was der Justizrat ihm mitgeteilt und was die eigenen Beobachtungen ihn gelehrt, ja seine besonderen Ansichten über alle diese Dinge und über die Ursachen der argen Bedrängnis, in welche die Expedition urplötzlich geraten schien. Aber er hielt es für angezeigt, seine Wissenschaft wie seine Vermutungen vorläufig für sich zu behalten und jedenfalls zu warten, bis der Geheimrat ruhigen Erwägungen zugänglicher sein würde als in diesem Augenblick hochgradiger Erregung. Und er nahm sich außerdem vor, keinen Schritt zu tun, der nicht zuvor die Billigung Erikas gefunden hätte.

Als sie sich dem Hotel näherten, bemerkte Holmsletten Erika auf dem Balkon. Seinem scharfen Blick entging es nicht, mit einem wie ängstlichen Ausdruck sie die Straße entlangspähte; aber es entging ihm auch nicht das freudige Aufleuchten in ihren Zügen, als der Geheimrat und er dem Wagen entstiegen. Wohl sagte er sich, daß diese Freude nur ihrem Großvater gelten könnte, aber die Wahrnehmung ließ sein Herz doch in raschen Schlägen klopfen, und die bunte Welt des Orients, die ihn umgab, wollte ihm mit einemmal noch heller und farbenfreudiger erscheinen.

Mit einem Freudenschrei kam das junge Mädchen die Treppe herab, als sie in den Eingang des Hotels traten. Und unbekümmert um die zahlreichen Zuschauer, die die Szene hatte, warf sie sich an die Brust des Großvaters.

„Gott sei Dank, daß du wieder da bist," sagte sie lachend, während es doch verräterisch feucht in ihren Augen schimmerte. „Wenn du wüßtest, wie ich mich in der fremden Stadt um dich geängstigt habe, wärst du gewiß nicht so lange fortgeblieben. Wo bist du denn nur gewesen? Ich stehe seit einer entsetzlich langen Ewigkeit oben auf dem Balkon und zerbreche mir den Kopf darüber, was dir nur geschehen sein könnte."

Herr von Sylvander hatte sie auf die Stirn geküßt, dann aber schob er sie mit sanfter Gewalt von sich und nötigte sie, mit ihnen die Treppe hinaufzugehen. Bei aller Selbstbeherrschung vermochte er seiner nur zu begründeten Verstimmung nicht Herr zu werden.

Ja — du mußt dich mit deiner Klage an den Gouverneur wenden, Kind. Der Herr ist so überaus liebenswürdig, daß er mich gar nicht wieder fortlassen wollte," scherzte er grimmig. „Und er hat so viel Gefallen an dem Baron gefunden, daß er ihn vorläufig ganz bei sich behalten hat. Komm — laß uns hineingehen. Ich sehne mich nach dem so lange hinausgeschobenen Tee. Wo ist Frau von Heyden?"

Erst jetzt fiel es auch Holmsletten auf, daß Erika allein war. Aber ihre Erwiderung brachte sogleich die Erklärung.

„Ich fürchte, sie ist krank," sagte sie, und der Klang von Teilnahme in ihrer Stimme war trotz der Abneigung, die sie gegen die Frau empfand, sicherlich nicht heuchelnd. „Die Hitze und der Lärm hier in der Stadt sind ihr zuviel geworden."

„Und — ? Wo befindet sie sich?"

„Sie hat vor einer halben Stunde Kapitän Stumpf gebeten, sie an Bord der Jacht zu bringen. Uebrigens habe ich merkwürdigerweise die beiden gar nicht aus dem Hotel gehen sehen, obwohl ich die ganze Zeit auf dem Balkon gestanden habe. — Aber du hast mir noch immer nicht gesagt, ob dir etwas Unangenehmes widerfahren ist."

„Etwas Unangenehmes? — Nun, beim Himmel, ich denke wohl, daß man es auch mit einem schlimmeren Namen nennen kann. Es ist eine Beleidigung — eine unerhörte Gewaltat, die den Herren hier teuer zu stehen kommen wird."

Sie waren jetzt vor neugierigen Lauschern hinlänglich geschützt, und der Geheimrat brauchte sich keine Gewalt mehr anzutun, seine Stimmung zu verbergen. Ausführlich berichtete er seiner Enkelin über das Abenteuer, dessen Helden Beauregard und er wider ihren Willen geworden waren.

Es mußte Holmsletten auffallen, daß Erika keinerlei Notiz von seiner Anwesenheit nahm. Dies Ueberfehen stand in einem zu grellen Gegensatz zu ihrer sonstigen liebenswürdig rücksichtsvollen Art, als daß er es für ganz unabsichtlich hätte halten sollen. Und die frohe Stimmung, die ihn vorhin erfüllt hatte, machte einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz. Er fragte sich, womit er sich ihren Unwillen verdient haben könnte, und es gewährte ihm fast eine Erleichterung, als er die Ursache zu erraten glaubte — war diese Ursache doch so geringfügiger Art, daß er ihre Verstimmung durch eine spätere Erklärung rasch heben zu können meinte. Er hatte den Auftrag der Frau Lydia von Heyden ausgeführt, ohne sich mit einem Wort von Erika zu verabschieden und ohne ihr zu sagen, wohin er ging. Und es war ja am Ende ganz natürlich, daß sie sich in ihrer unsicheren Lage dadurch gekränkt gefühlt hatte. Sie war allein geblieben in dem Hotel, ohne zu wissen, wohin ihre Freunde wie die, die sie für ihre Feinde hielt, sich eigentlich begeben hatten, und die letzte halbe Stunde mochte in Wahrheit bitter genug für sie gewesen sein.

Aber wenn er ihr erklärte, weshalb er so plötzlich gegangen war, dann — so hoffte er zuversichtlich — würde sie ihm auch vergeben. Und diese Hoffnung gewährte ihm einen gewissen Trost in dem Kummer, den ihre Haltung gegen ihn ihm bereitete.

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210309-12/fragment/page=0005

der pommerschen Küste zu werfen, um von dort aus Berlin zu bedrohen und die gegen Rußland operierenden deutschen Heere im Rücken zu fassen.

Jetzt bringt Herr Conybeare den Beweis nicht nur dafür, daß der Plan bestanden hat, sondern daß auch seine Ausführung schon in die Wege geleitet worden war. Herr Mac Lelland, jetzt Kaufmann in Newyork, früher Agent von Lloyds Büro in St. Petersburg, hat ihm vor vier Zeugen an Bord des Schiffes „Empreß of France" das Geständnis gemacht, er, Mac Lelland, habe wenige Tage vor dem 28. 6. 1914 von London die gekabelte Anweisung erhalten, nach Kronstadt zu gehen und dort eine große Flotte englischer Handelsschiffe in Empfang zu nehmen, die von England nach dem baltischen Hafen entsandt worden war. Mac Lelland fand die Schiffe zu seinem Erstaunen nicht beladen, sondern leer, und erfuhr bei seinen Erkundigungen nach dem Grund dieses seltsamen Umstandes, die Schiffe seien zu dem Transport russischer Truppen zwecks Landung an der deutschen Küste unter dem Schutz des Feuers englischer Panzer bestimmt. Der Bürgermeister von St. Petersburg, oder doch jedenfalls derjenige hohe Beamte, der die Funktion dieses Amtes erfüllte, sagte ihm, am gleichen Tage, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe. Niemals vor dieser Aussage hatte Herr Mac Lelland von dem Fisherschen Plan oder von der Veröffentlichung der Geheimdepeschen etwas gehört — er kann also unmöglich das Opfer einer Gedächtnistrübung oder einer Verwischung verschiedener Eindrücke geworden sein.

Diese Ueberführung englischer Schiffe nach Kronstadt, um einen russischen Ueberfall auf die deutsche Ostseeküste zu ermöglichen, hat stattgefunden, bevor sich der Mord in Serajewo ereignete, der dann das Verhängnis auslöste.

Herr Lloyd George war im Juni 1914 Mitglied des englischen Kabinetts Asquith. Will er behaupten, daß er von allen diesen Vorgängen keine Ahnung gehabt hat? Er war damals Finanzminister, ohne dessen Zustimmung die höchst kostspielige Charterung zahlreicher englischer Leerdampfer und ihre Ueberführung nach Kronstadt einfach unmöglich gewesen wäre.

Die Berliner Kommunisten und die Ereignisse in Rußland.

In Berliner kommunistischen Kreisen ist man infolge der Vorgänge in Sowjetrußland auffallend kleinlaut geworden. Wie aus Aeußerungen kommunistischer Führer hervorgeht, befürchtet man einen tatsächlichen vorübergehenden Niedergang der Bolschewistenherrschaft in Rußland. Die Konterrevolution sei in allen Ländern am Erstarken. Die Arbeiterschaft sei vorläufig kampfesmüde. Die Amsterdamer Internationale habe jetzt durch ihre verräterische Haltung die Interessen des Proletariats geschädigt und es wehrlos gemacht. Letzten Endes müsse aber doch der soziale Kampf von neuem wiederaufleben. In den Kundgebungen der Kommunisten, die am Sonntag in Berlin aus Anlaß der Entschädigungsforderungen der Alliierten abgehalten wurden, wurde von den Rednern der Parteizentrale betont, wenn jetzt der Bolschewismus in Rußland niedergeworfen werde, so würden die Arbeiter der Welt einsehen, was sie versäumt haben. Sie würdent dann sich nicht mehr damit begnügen können, leere Sympathieerklärungen für die proletarische Revolution abzugeben. Die kapitalistische Reaktion würde sie dazu antreiben, zu handeln und das Versäumte nachzuholen.

Landtagsabgeordneter Kunert verzichtet auf sein Mandat.

Der Schriftsteller Fritz Kuhnert-Berlin (U. S.), der bei der letzten Wahl im Kreise Halle-Merseburg in den Landtag gewählt wurde, hat zugunsten des Bergmanns Heinzelmann auf sein Mandat verzichtet.

Kampfansage der bayrischen Deutschnationalen gegen die Königspartei.

Der Landesausschuß der Bayrischen Mittelpartei (deutschnational) nahm scharf gegen die Bayrische Königspartei Stellung. Ihre Politik bringt nicht nur eine Gefährdung des monarchischen Gedankens mit sich, sondern in ihr sei auch eine Gefahr für die Reichs- und Landesinteressen zu erblicken. Der Landesausschuß faßte deshalb den Beschluß: Kein Mitglied der Bayrischen Mittelpartei darf Mitglied der Bayrischen Königspartei sein.

Der Strafantrag im Essener Wasserturmprozeß.

Nach fast vierwöchiger Dauer wurde die Beweisaufnahme im Essener Wasserturmprozeß gestern geschlossen. Der Staatsanwalt plaidierte für 14 der Angeklagten auf gemeinschaftlichen Mord oder, wenn den Angeklagten infolge der damaligen Umstände bei Begehung der Tat die Ueberlegung gefehlt habe, auf Totschlag, evtl. auf Raufhandel, gegen den 15. Angeklagten auf Aufforderung zum Mord.

„Geschäftspraxis" der Außenhandelsstellen.

Merkwürdige Auffassungen von der Geschäftspraxis eines deutschen Kaufmanns scheinen in der Außenhandelsnebenstelle für Kleineisenwaren und Waffen in Elberfeld zu herrschen, über deren Geschäftsgebaren im Verkehr mit dem Handel dem Hansa-Bund von einer Osnabrücker Firma u. a. folgendes geschrieben wird. Die Firma beabsichtigte die Lieferung von 3000 Automatenschlößchen an ihre eigene Filiale in Barcelona. Die Automaten, für die diese Schlößchen bestimmt waren, waren bereits seit der Zeit vor dem Kriege in Spanien im Betriebe. Der Kriegsausbruch verhinderte s. Z. die Absendung der Schlößchen. Um ihren Lieferungsverpflichtungen nachzukommen, beantragte die Firma bei der genannten Außenhandelsnebenstelle die Ausfuhrbewilligung. Dieser erste Antrag wurde abgelehnt mit der Begründung, daß eine eidliche Erklärung und Lieferungsbescheinigung beizubringen sei. Nachdem die Firma diese Bedingungen erfüllt hatte, wurde der neue Antrag mit der Forderung auf Beifügung eines Musters des Schlößchens erneut abgelehnt. Einem dritten Antrag wurde die Genehmigung versagt, weil die Preise zu niedrig seien. Wir sind gespannt, so schreibt uns dazu der Hansa-Bund, ob die Firma nach Richtigstellung der Preise Aussicht hat, mit ihrer Filiale in Barcelona nun endlich in Verbindung treten zu können, oder ob ihr auch weiterhin Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Abbau der Lebensmittelämter.

Im Hinblick darauf, daß die Bevölkerungsbewegung mehr zum Stillstand gekommen ist und sich nur noch wenige Lebensmittel in öffentlicher Bewirtschaftung befinden, hat der Deutsche Städtetag beim Reichskanzler beantragt, die Bundesratsverordnung vom 24. Oktober 1918 über die Fortschreibung der Zivilbevölkerung zum Zwecke der Lebensmittelversorgung baldmöglichst außer Kraft zu setzen, da ihre Durchführung den Gemeinden ganz erhebliche Unkosten verursacht und die Aufwendungen in keinem Verhältnis mehr zu dem erzielten Nutzeffekt stehen. Auch das Reich dürfte an einer baldigen Aufhebung interessiert sein, da es einen Teil der Kosten zu tragen hat.

Der „Betriebsrat" im Reichstag.

Auch im Reichstage gibt es einen Betriebsrat, wie man nun auf einmal erfährt. Dieser Betriebsrat ist gekränkt. Er findet, daß die Rolle eines Veilchens im Verborgenen, die er jahraus, jahrein seither gespielt hat, sich mit den Zwecken seiner Wahl und auch mit seiner Würde nicht länger verträgt. Und er ist empört darüber, daß der Genosse Löbe als erster sozialistischer Präsident des hohen Hauses, ihm nicht ganz von selbst die Stellung eingeräumt hat, auf die Anspruch zu erheben er sich für berechtigt hält. Er will mitzureden haben, wenigstens im inneren Dienst des Hauses, in Personalfragen usw. Dies ist wenigstens der Inhalt einer Vorstellung, mit der die Mitglieder des Betriebsrates jetzt an den Präsidenten des Reichstages herangetreten sind.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Eine neue deutschnationale Zeitung in Halle.

** **Halle**, . März. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, besteht die Absicht, neben der deutschnationalen Halleschen Zeitung eine vom Landesverband der deutschnationalen Volkspartei Merseburg geleitete neue Zeitung herauszugeben, die als Tageszeitung ausschließlich die Interessen der Partei vertreten soll. Das Unternehmen soll finanziell gesichert sein.

Unglücksfall.

** **Lauchstedt**, 6. März. Am Mittwoch Abend stieß der Sohn des hiesigen Schneidermeisters Mälzner auf der Heimfahrt von Merseburg mit einem anderen Radfahrer zusammen und erhielt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß er nach Hause geschafft und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Leichenfund.

** **Rahna**, 8. März. Am 5. d. M. wurde hier auf einem Dunghaufen der Wernicke'schen Arbeiterhäuser eine Kindesleiche, Frühgeburt, aufgefunden. Diese war in eine blaue, mit weißen Punkten versehene, abgetragene Frauenjacke eingewickelt. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen, welche zur Ermittelung der Mutter der Leiche beitragen, dies dem Amtsgericht Lützen oder Landjägeramt 2 Lützen, mitzuteilen.

Zur Zahlungseinstellung Löbejüns.

** **Löbejün**, 4. März. Die Regierung hat noch immer keine Schritte unternommen, um durch ein Machtwort den jetzigen, durch die Kommunisten herbeigeführten Zustand zu beseitigen. Der Magistrat verharrt natürlich weiter auf seinem berechtigten Standpunkt, der bei den Schwächlingen Befremden, bei den meisten aber Genugtuung ausgelöst hat, weil man der Ansicht ist, daß nur durch raschen Zusammenbruch der sozialistischen Schandwirtschaft Besserung in den gegenwärtigen Verhältnissen erzielt werden kann. Die bürgerlichen Abgeordneten im Löbejüner Stadtparlament haben ihre Mandate niedergelegt, so daß die Kommunisten den Ausweg aus dem Steuerdilemma allein finden müssen. Heute weilt Landrat Thiele in Löbejün, um mit dem Magistrat über die Angelegenheit zu beraten.

Gehobene Klassen an der Mittelschule .

** **Lützen**, 6. März. Die Schaffung der Einheitsschule wirft auch in Lützen ihre Schatten voraus. Die Schuldeputation hatsich gezwungen gesehen, aus verschieden Gründen die 6. gehobene Klasse zu Ostern 1921 nicht zu besetzen. Eltern, die ihre Kinder nach Lützen in die gehobenen Klassen senden wollen, tun gut, sich mit dem Schulleiter in Verbindung zu setzen. Bei hinreichender Vorbildung können auch in die höheren Klassen Schüler aufgenommen werden.

Junghasen.

** **Aus dem Elstertale**, 6. März. Im Anfange dieser Woche wurden auf einem Ackerplane an der Grenze der Feldmarken diesseits Lochau, Bennewitz von landwirtschaftlichen Arbeitern beim Düngerstreuen die ersten diesjährigen jungen Häschen aufgefunden. Die Tierchen befanden sich wohl und munter, und es ist bei den herrlichen Witterungsverhältnissen wohl anzunehmen, daß sie weiter gut gedeihen, wenn sie nicht Raubwild oder Krähen zum Opfer fallen. Diese Märzhasen gehören offenbar zum ersten Satz, und von diesen hängt meist das Resultat der jeweiligen Hasenjagd ab. Kommt derselbe gut durch, dann ist da derselbe im gleichen Jahre auch nochmals zu setzen pflegt, bei einem befriedigenden alten Bestande von der Jagdsaison her auf ein gutes Hasenjahr zu rechnen, während andernfalls sich die Aussichten weniger aussichtsvoll gestalten. In diesem Jahre sind hier alle Anzeichen günstig zu nennen.

Von der eigenen Mutter vergiftet.

** **Buttstädt**, 4. März. Das in Großbrembach in Pflege stehende Kind eines Fräulein K. aus Schmalkalden wurde von seiner Mutter wahrscheinlich vergiftet. Die Mutter weilte zu Besuch in Großbrembach und gab, als die Pflegerin sich einen kurzen Augenblick entfernt hatte, dem Kinde eine Flüssigkeit ein, woran dasselbe verschied. Die Mutter wurde alsbald ins Buttstädter Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Aus Provinz und Reich

Festnahme von Eisenbahndieben in Leipzig.

† **Leipzig**, 4. März. Nachdem bereits vor einiger Zeit auf dem Bahnhofe Thekla bei Leipzig mehrere Bahnbeamte wegen umfangreicher Eisenbahndiebstähle in Haft genommen worden sind, sind jetzt wiederum eine größere Anzahl von Eisenbahnbediensteten, darunter ein Assistent, des Leipziger Hauptbahnhofes aus gleichem Anlaß festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Es handelt sich um beträchtliche Werte die gestohlen worden sind. Die amtliche Untersuchung ist im Gange.

Ein raffinierter Dieb.

† **Aue i. E.**, 4. März. Eines groben Vertrauensbruchs hat sich der in einem hiesigen Metallwalzwerk angestellte Versandleiter Arthur Z. schuldig gemacht. Durch raffinierte Fälschungen hat er innerhalb 1½ Jahren große Mengen versandfertiger Metalle aus dem Eigentum seiner Firma verschoben. Die bis jetzt ermittelten Werte betragen über 70 Tausend Mark. Auch sonstiger Diebstähle fertiger Silberwaren konnte der ungetreue Beamte bei seiner Verhaftung überführt werden.

Aufklärung eines Verbrechens durch ein Medium.

† **Bernburg**, 7. März. Der geheimnisvolle Tod der Frau Heese ist jetzt mit Hilfe eines in Hypnose versetzten Mediums aufgeklärt worden. Es schilderte in dem Raum, in dem die Frau ihren Tod gefunden hatte, ganz genau die Vorgänge der betreffenden Nacht. Danach hatte der Ehemann Heese seine Frau im Verlaufe eines Streites so am Halse gewürgt, daß sie das Bewußtsein verlor und mit Brust und Hals auf den Rand eines vor dem Bette stehenden Eimers fiel. Da der Ehemann sich nicht weiter um sie kümmerte, mußte die Frau langsam ersticken. Dem Ehemann, der im Gefängnis sitzt, wurden vom Kriminalkommissar Hildebrandt diese Vorgänge auf den Kopf zugesagt, worauf er ein umfassendes Geständnis ablegte.

Das neue Postscheckamt in Erfurt.

† **Erfurt**, 7. März. Die Entwicklung des neuen Postscheckamts in Erfurt ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt, nachdem die 8000 Konten, die vorher in Leipzig angeschlossen waren, hierher übergeführt sind. Zurzeit sind etwa 13 500 Kontoinhaber in Erfurt angeschlossen. Diejenigen Kontoinhaber, die im Bereiche des Postscheckamtsbezirks Erfurt (Oberpostdirektionen Halle und Erfurt) wohnen und nur in Leipzig angeschlossen sind, müssen ihre Bestellungen an dieses Amt richten. In den Fällen, in denen sowohl in Erfurt als in Leipzig Konten unterhalten werden, sind Neubestellungen zweckmäßig an dasjenige Amt zu senden, das den Hauptverkehr des Kontoinhabers vermittelt und künftig als solches beibehalten werden soll.

Singvögel als Schieberware.

† **Rudolstadt**, 6. März. Mehr als 30 Stieglitze, Zeisige und Dompfaffen hatte ein hiesiger Arbeiter nach und nach eingefangen und stand im Begriff, diese Singvögel nach dem besetzten Gebiet zu verschieben, wo ihr Verkauf infolge des Kursunterschiedes der Mark besonders lohnend ist. Ehe aber der rohe Patron sein Vorhaben ausführen konnte, wurde ihm von der Polizei das ganze Vogelvölkchen beschlagnahmt und dem heimischen Walde zurückgegeben.

Turnen, Spiel und Sport

Amtliche Bekanntmachungen des Saalekreises.
Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine.

13. 3. 21. ¾4 Uhr: 1910 I — Nietleben (Tr.-H.); 1 Uhr: Hoh. M. II — Sp.-V. II (Pr.-M.).

Sämtliche am Sonntag, den 13. 3., auf dem Wackerplatze angesetzten Spiele fallen aus.

Unser Gauvorsitzender Herr Busch vertritt auf dem am Sonnabend, den 12. 3., in Leipzig stattfindenden außerordentlichen Verbandstag unseren Gau. Vereine, welche vertreten sein wollen, werden gebeten, ihre Vollmachten an Herrn Otto Busch, Halle, Beesener Str. 2, zu senden.

Am Montag, den 14. 3., finden vor dem Gauvorstand nachstehende Verhandlungen statt: 7 Uhr: Protest Sport-Klub Mücheln I — Vorwärts-Kötzschen I (Schiedsrichter von Crumpa). ½8 Uhr: Schiedsrichter Franz Raspe, Merseburg, und Witt (Komet), dazu Jugend-Ausschuß. 8 Uhr: Sp.-V. I — Pr.-M. I (Hamel — Schiedsrichter-Ausschuß). ½9 Uhr: Spielführer von Germania-Merseburg und Spieler Dehne betr. Spiel am 23. 1. 21. T. V. G. I — Germ. M. I. 9 Uhr: Die Spieler Scheffel (Vor.) und Gutsche (96) betr. Spiel V. f. L. 96 V — Vor. V am 30. 1. 21. ¼10 Uhr: Leischke und Fleischhauer (Vor.) betr. Spiel am 30. 1. ½10 Uhr: Protest 96 III — Sportfr. III (Schiedsrichter von 98-Halle) betr. Spiel am 6. 3. 21.

Saale-Gau i. V. M. B. V.
O. Busch. A. Stove.

Jugend-Ausschuß.
Abänderung der Terminliste 13. März 1921.

Jugend Kl. I A: 11 Uhr V. f. L. M. I—Fav. I (99).
Jugend Kl. I B: 11 Uhr 99 I—G. T. V. I (V. f. L. M.) 9½ Uhr Amdf. I—Pr. M. (Reideb.) 10 Uhr Sp. V. N. I—Reideb. I (G. T. V.)
Jugend Kl. II: 9 Uhr 96 II b—Wack. II (Sportfr.) ½ 11 Uhr Sportfr. II—V. f. L. M. II (Wack.) 9 Uhr Vor. II—99 II (98)
Jugend Kl. III: 9 Uhr V. f. L. M. III—96 III b (Pr. M.) ½11 Uhr Vor. III—Rössen I (96) ½11 Uhr 98 III b—Eintr. II (96) ½11 96 III a—Wack. III (Vor.)

Berichtigung: Jugend-Klasse I A: Wack. I — VfL-M. I 1:3 VfL-M. 2 Punkte Schultze und Ochse gemeldet.

Jugend-Klasse I B: Sp.V.N. I — 99 I 0:7, 99 2 Pkte., Küstermann und Föhnert gemeldet. Eintracht I — Sp. V. N. I 3:1 Sp. V. N. 2 Punkte Reinhardt gem. 99 I — Reideb. I 12:1 Amdf. I — 99 I 0:6 Amdf. 2 Punkte Bruder berecht. Müller 99 nicht berechtigt.

Jugend-Klasse III: 98 III b — 96 III a 96 2 Punkte 98 nicht angetreten. V. f. L. M. III — Eintr. II 10:3 V. f. L. M. 2 Punkte Hoffmann und Beßler berecht. V. f. L. M. III — Rössen I 4:1 V. f. L. M. 2 Punkte Hoffmann und Beßler berechtigt.

Knaben-Sonderklasse.

Die Einteilung wird wie folgt vorgeschlagen.
Abteilung A: Sp. V. N., Fav., Amdf, Sp. V. H. I und II, Reideb., Olym., 96.
Abteilung B: V. f. L. M., 99., Pr. M., Germania, Mücheln, Rössen.

Die Spiele beginnen am 3. April und werden in einer Serie ausgetragen, mithin ist der bauende Verein verpflichtet ein Retourspiel in Gestalt eines Gesellschaftsspieles zu liefern, oder die evtl. Fahrtentschädigung zu tragen. An eine rechtzeitige Meldung der Spieler wird erinnert. Perlitz.

* * *

Die mitteldeutsche Pokalmannschaft, die am 20. März in Leipzig zum Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes gegen Westdeutschland spielt, wurde wie folgt aufgestellt: Tor: Dölling (Eintracht-Leipzig); Verteidiger: Dennewitz (Wacker-Leipzig), Edy (V. f. B. Leipzig); Läufer: Tölke (Sportklub Erfurt), Koch (Brandenburg-Dresden), Jakob (Spielvereinigung Leipzig); Stürmer: Weißenborn (Fortuna-Leipzig), Förderer (Halle 96), Pötzel (Konkordia-Plauen), Lorenz (Olympia-Leipzig), Gaebelein (Sportverein 98 Halle).

Möbel-Ausstellung
Halle a/S., Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf.
200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210309-12/fragment/page=0006

Amtliche Anzeigen
für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2,40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 15. Merseburg, 9. März 1921.

94 **Schutz der trigonometrischen Punkte.**

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der Landesaufnahme ausgeführten Prüfungen von trigonometrischen Punkten haben ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle vergraben sind.

Die Besitzer der anliegenden Grundstücke werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Markstein-Schutzflächen, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von zwei Quadratmetern um den Markstein Eigentum des Staates und von der Bewirtschaftung ausgeschlossen ist. Diese Schutzfläche darf nicht vom Pfluge berührt, auch nicht geeggt werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, Absatz 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit einer Geldstrafe bis zu 150 ℳ bestraft.

Wer einen Markstein beschädigt oder verrückt, kann auf Grund des § 304 a. a. O. mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft werden. Durch die geringste Verschiebung des Marksteins ist der trigonometrische Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wieder hergestellt werden.

Da es auch wiederholt vorgekommen ist, daß Beschädigungen an Marksteinen von Kindern verübt worden sind, bitte ich die Herren Schulleiter bezw. Lehrer, die Kinder entsprechend belehren und auf die Bedeutung der Steine hinweisen zu wollen.

Die Gemeinde- und Gutsvorstände und die Landjäger ersuche ich, mindestens alljährlich einmal über die in ihren Bezirken vorhandenen Marksteinen Kontrolle zu üben und Beschädigungen oder Verrückungen derselben zur Anzeige zu bringen. Nach dem Urheber derartiger Beschädigungen sind stets sofort Ermittelungen anzustellen und über deren Ergebnis hierher zu berichten.

Merseburg, den 4. März 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

95 **Textilnotstandsversorgung.**

Der Verkaufspreis für den jetzt zur Verteilung kommenden feldgrauen Drell beträgt nicht 11,70 ℳ, sondern 12,10 ℳ pro Meter, da den Kleinhändlern statt 20 % nachträglich wieder 25 % Zuschlag zum Einkaufspreise gewährt sind.

Merseburg, den 3. März 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

96 **Betrifft: Landwirtschaftskammerwahlen.**

Die Ausübung des Wahlrechts auf Grund von Wahlscheinen ist nicht zulässig. Der Wähler kann also nur in dem Orte wählen, in dessen Wählerliste er eingetragen steht.

Die Herren Wahlvorsteher mache ich hierauf besonders aufmerksam.

Merseburg, den 3. März 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

97 Der Provinzialsekretär Haaring in Papitz ist von mir zum kommissarischen Gemeindevorsteher für die Gemeinde Altscherbitz bestellt worden.

Merseburg, den 26. Februar 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

98 **Polizeiverordnung.**

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 [Gesetzsammlung Seite 195] wird für den Umfang des Kreises Merseburg unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Der unbefugte Aufenthalt in der Flur, sowie das Betreten der nicht öffentlichen Wege wird für den Bereich des Kreises Merseburg während der Zeit von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch höhere Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 3.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntgabe im Kreisblatt in Kraft.

Merseburg, den 8. August 1919.

Der Landrat des Kreises Merseburg.
J. V.: (gez.) Dr Mosle, kommissarischer Landrat.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Merseburg, den 4. März 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

99 **Bestätigung von Amtsvorsteherwahlen.**

Der Herr Oberpräsident hat die Wahl des Drehers **Hermann Stiebitz in Corbetha** zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk **Schkopau** und des Lagerhalters **Hermann Winkler** in **Großgörschen** zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk **Großgörschen** bestätigt.

Merseburg, den 9. März 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

100 **Bekanntmachung.**

Der Stadtkreis Merseburg bildet mit dem Landkreise Merseburg gemäß § 12 der Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern vom 6. Januar 1921 (Ges. S. S. 44 ff.) einen Wahlbezirk mit der bisherigen Zahl der zu wählenden Mitglieder und dem bisherigen Wahlkommissar.

Magdeburg, den 3. März 1921.

Der Oberpräsident.
J. A.: gez. Breyer.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 5. März 1921.

Der kommissorische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

101 **Ausgestellte Wahlscheine für die Wahlen zum Preußischen Landtage.**

Die Magistrate und die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises ersuche ich hierdurch,

bis zum 15. d. Mts.

hierher zu berichten,

wieviel Wahlscheine zu den Wahlen zum Preuß. Landtag von ihnen ausgestellt worden sind.

Genaue Innehaltung des gesetzten Termins ist unbedingt erforderlich, einer Fehlanzeige bedarf es nicht.

Merseburg, den 9. März 1921.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Kürten, Kreisdeputierter.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Balk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210309-12/fragment/page=0007